

Miriam Czock, Anja Rathmann-Lutz (Hg.)

ZeitenWelten

Zur Verschränkung von Weltdeutung und
Zeitwahrnehmung, 750–1350



2016

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
 <i>Miriam Czock und Anja Rathmann-Lutz</i>	
<i>ZeitenWelten</i> – auf der Suche nach den Vorstellungen von Zeit im	
Mittelalter. Eine Einleitung	9
Auswahlbibliographie	27
 <i>Richard Corradini</i>	
Das Zeitbuch des Walahfrid Strabo. Langzeitperspektiven und	
Nachhaltigkeitskonzepte	39
 <i>Barbara Schlieben</i>	
Gegenwart und Vergegenwärtigung im <i>Opus Caroli regis</i> des	
Theodulf von Orléans	63
 <i>Eva-Maria Butz</i>	
Politische Gegenwarten zwischen Geschichtlichkeit und Zukunftssicherung.	
Die Zeitebenen in den frühmittelalterlichen <i>Libri vitae</i>	81
 <i>Miriam Czock</i>	
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – Konstruktionen von Zeit	
zwischen Heilsgeschichte und Offenbarung. Liturgieexegese um 800 bei	
Hrabanus Maurus, Amalarius von Metz und Walahfrid Strabo	113
 <i>Uta Kleine</i>	
Zukunft zwischen Diesseits und Jenseits. Zeitlichkeit und ihre	
Visualisierung in der karolingischen Visionsliteratur	135
Tafelteil	169
 <i>Petra Waffner</i>	
Konstruktion von Zeit und Raum im altfranzösischen <i>Livre de Sidrac</i>	177
 <i>Patrizia Carmassi</i>	
Zeit und Reform in mittelalterlichen Handschriften aus Halberstadt.	
Zeit-Dimensionen in liturgischen Quellen	195

Jörg Bölling

Zeremonie und Zeit. Zur Petrus-Verehrung in sächsischen Kathedralen der Salierzeit	213
--	-----

Anja Rathmann-Lutz

Monastische Zeit – Höfische Zeit. Zeitregimes zwischen St.-Denis und kapetingischem Hof im 12. Jahrhundert	235
--	-----

Englische Abstracts	252
---------------------------	-----

Register	258
----------------	-----

Personenregister	258
------------------------	-----

Sach- und Ortsregister.....	260
-----------------------------	-----

ZeitenWelten – auf der Suche nach den Vorstellungen von Zeit im Mittelalter. Eine Einleitung

Als grundlegende Kategorie der Weltdeutung ist ‚Zeit‘ immer schon Gegenstand geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Analysen gewesen. Durch den rasanten Wandel der gesellschaftlichen Realitäten einerseits und den neuerdings globalgeschichtlich angelegten Blick auf außereuropäische Wirklichkeiten andererseits sind Zeit und ‚Zeitlichkeit‘ – verstanden als von Zeit bestimmte Daseinsform – unter neuen Vorzeichen in das Zentrum wissenschaftlichen Nachdenkens getreten. Zeit ist dabei vor allem als sozio-kulturelles Konstrukt beschrieben worden, das sich im Zusammenspiel mit individuellen, theologischen, ästhetischen, philosophischen, ökonomischen und naturwissenschaftlichen Vorstellungen von ‚Welt‘, ‚Realität‘ und ‚Wahrheit‘ verändert. Angeregt durch diese Tendenzen sind im Rahmen des DFG-Projektes *ZeitenWelten. Zur Verschränkung von Weltdeutung und Zeitwahrnehmung im frühen und hohen Mittelalter* einige der vielfältigen Prozesse untersucht worden, die zur Konstruktion und Konstitution von Zeit in Europa zwischen dem 8. und 14. Jahrhundert beitrugen. Wie der Projekttitel schon andeutet, lag der Fokus dabei nicht nur auf den unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Deutungsmustern von Zeit und Zeitlichkeit an sich, sondern darauf, wie eng die Konstruktion von Zeit mit der Deutung von Welt zusammenhängt. In den Teilprojekten wurde also untersucht, wie unterschiedliche Zeitkonzepte und die Zeitdimensionen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in abstrakten Denkmodellen verbunden oder wie sie in konkrete Handlungen integriert und situativ visibel gemacht wurden. Es war nicht Ziel des Projektes, ein umfassendes Bild eines allgemeinen mittelalterlichen Zeitverständnisses zu zeichnen, es ging vielmehr darum, heterogene Zeitkonzeptionen zu beleuchten, die Zeitschichtungen, Gleichzeitigkeit der Zeitdimensionen, Zeitfaltungen, parallelisierende und konkurrierende Zeitqualitäten, kollabierende, konzentrische, auslaufende sowie disruptive Zeitenverläufe zuließen. Während sich in der konkreten Gestaltung der Gegenwart in vielen Fällen das Vergangenheitsbewusstsein und die Zukunftskonzeptionen auf diese ausrichteten, können im abstrakten Denken die Zeitdimensionen ineinander verschachtelt sein. Zugleich diente die Vergleichzeitigung der drei Zeitdimensionen einer versuchten Transzendierung weltlicher Zeit, um die Heilsgeschichte und das überzeitliche Wesen Gottes mehr oder weniger abstrakt versteh- und erfahrbare zu machen.

I.

Nehmen Historiker und Historikerinnen Zeit in den Blick, so sind sie häufig in erster Linie an Zeitordnungen interessiert. Nicht zuletzt deshalb, weil sie in der Regel davon ausgehen, dass Zeit sich im Zeitgefüge einer Sequenz von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entfaltet. Zeit erhält damit ein Profil als ‚Geschichte‘, die im Umkehrschluss als – mehr oder weniger logische und notwendige – Abfolge von Zeit beschrieben wird. In der Mehrheit richten sich Historiker und Historikerinnen dabei nach einem Zeitparadigma, das als mentaler Habitus um 1800 in der von Koselleck so benannten *Sattelzeit* entstand. Dieser „Chronotop der ‚historischen Zeit‘, innerhalb dessen kein Phänomen seiner Veränderung in der Zeit entgehen sollte“¹, ist in diesem Modell durch eine strikt lineare Zeitvorstellung charakterisiert. Gleichzeitig mit der linearen Sequenzierung von Zeit soll sich die Zukunft als offener, nie geahnter Möglichkeitshorizont eröffnet haben.²

1 GUMBRECHT, Hans Ulrich: *Unsere breite Gegenwart*, Berlin 2010, S. 103. Vgl. grundlegend BACHTIN, Michail M.: *Chronotopos*, Frankfurt a. M. 2011 (zuerst Moskau 1975).

2 KOSELLECK, Reinhart: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a. M. 1979; HÖLSCHER, Lucian: *Die Entdeckung der Zukunft*, Frankfurt a. M. 1999; DERS.: *Semantik der Leere. Grenzfragen der Geschichtswissenschaft*, Göttingen 2009. Kosellecks Modell der Geschichtlichkeit von Zeit ist in der jüngeren Vergangenheit breit diskutiert und erweitert worden, vgl. FISCH, Jörg: Reinhart Koselleck und die Theorie historischer Zeiten, in: DUTT, Carsten (Hg.): *Zwischen Sprache und Geschichte. Zum Werk Reinhart Kosellecks*, Göttingen 2013, S. 48–64; LANDWEHR, Achim: *Von der ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘*, in: *Historische Zeitschrift* 295 (2012), S. 1–34, dort auch weiterführende Literatur.

Zur geschichtstheoretischen Auseinandersetzung mit Koselleck, insbesondere zu den Implikationen für die Frage von Periodisierung, die in letzter Zeit vorwiegend im skandinavischen und anglo-amerikanischen Kontext wieder aufgenommen wurde, vgl. u. a. SUCCIMARRA, Luca: *Semantics of Time and Historical Experience: Remarks on Koselleck's *Historik**, in: *Contributions to the History of Concepts* 4/2 (2008), S. 160–175; OLSEN, Niklas: *History in the Plural: An Introduction to the Work of Reinhart Koselleck*, New York 2012; JORDHEIM, Helge: *Against Periodization: Koselleck's Theory of Multiple Temporalities*, in: *History and Theory* 51/2 (2012), S. 151–171; IMRIANO, Gennaro: „Krise“ und „Pathogenese“ in Reinhart Kosellecks Diagnose über die Moderne Welt, in: *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte* 2 (2013), S. 38–48 (http://www.zfl-berlin.org/tl_files/zfl/downloads/publikationen/forum_begriffsgeschichte/ZfL_FIB_2_2013_1_Imbriano.pdf [1.4.2016]).

Die Frage, wie Geschichte zu schreiben sei, diskutiert gleichzeitig häufig die Frage der Linearität sowie die Sukzession von Vergangenheits-, Zukunfts- und Gegenwartsorientierung, vgl. aus der Vielzahl der geschichtstheoretischen bzw. -philosophischen Angebote u. a. HARTOG, François: *Time, History and the Writing of History: The Order of Time*, in: THORSTENDAHL, Rolf/VEIT-BRAUSE, Irmline (Hg.): *History Making. The Intellectual and Social Formation of a Discipline*, Stockholm 1996, S. 95–113; DERS.: *Régimes d'historicité. Présentisme et expériences du temps*, Paris 2003; DERS.: *The Modern Regime of Historicity*

Zeit wird in diesem Rahmen als einer fortwährenden Akzeleration unterworfen gedacht, infolge derer ein Präsentismus entstand, der vor der Neuzeit unbekannt gewesen sein soll.³ Die Gegenwart, so die These, löst sich von der Vergangenheit und schreitet auf eine offene Zukunft der unbegrenzten Möglichkeiten zu.⁴ Zugleich wird die Sattelzeit als geprägt von einer zeitlichen Schichtung verschiedener ‚historischer‘ Entwicklungsstufen in einem historischen Moment angesehen. Dabei geht es jedoch nicht um die zeitgenössische Wahrnehmung und Vorstellung von Zeit, sondern um ein zeitliches Nebeneinander von ‚eigentlich‘ früheren, späteren oder gleichzeitigen lebensweltlichen Phänomenen, die in einem geschichtlichen Moment nebeneinanderstehen. Achim Landwehr modifizierte das Modell der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen vor allem mit dem Blick auf die Zeitvorstellungen in dieser Epoche, indem er für sie eine Pluritemporalität postuliert. Gleichzeitigkeit fasst er als „eine Vielzeitigkeit, die es Menschen und Kollektiven ermöglicht, Früheres, Späteres und Gleichzeitiges auf unterschiedliche Art und Weise miteinander zu verknüpfen und vor allem auch mit diversen Bedeutungen zu versehen“⁵.

Löst man sich von der modernen, der *Sequenzierung* von Zeitdimensionen verhafteten Vorstellung von der „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ und von der Retrospektive, aus der jene scheinbar ersichtlich wird, so kann man das *Konzept der Gleichzeitigkeit* und der *Schichtung* für die vormoderne Konzeptualisierung von Zeit fruchtbar machen. Während bisher nach nebeneinanderverlaufenden Vor-

in the Face of Two World Wars, in: BEVERNAGE, Berber/LORENZ, Chris (Hg.): *Breaking up Time. Settling the Borders between the Present, the Past and the Future*, Göttingen 2013, S. 124–133; außerdem HUNT, Lynn: *Measuring Time, Making History*, Budapest/New York 2008.

- 3 KOSELLECK, *Vergangene Zukunft*, 1979 (wie Anm. 2); HUNT, *Measuring Time*, 2008 (wie Anm. 2); HARTOG, *Régimes d'historicité*, 2003 (wie Anm. 2); ROSA, Helmut: *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*, Frankfurt a. M. 2005.
- 4 Für die Loslösung aus der Vergangenheit siehe vor allem: LANDWEHR, Achim: *Geburt der Gegenwart. Eine Geschichte der Zeit im 17. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. 2014; zur Öffnung der Zukunft vgl. Anm. 2, außerdem KOSELLECK, Reinhart: *Art. Fortschritt*, in: *Geschichtliche Grundbegriffe*, hg. v. Otto BRUNNER/Werner CONZE/Reinhart KOSELLECK, Bd. 2, Stuttgart 1976, S. 351–423. S. a. im vorliegenden Band die Beiträge von Barbara SCHLIEBEN und Uta KLEINE.
- 5 LANDWEHR, Achim: 24. Europa oder die Neue Unbehaustheit, 11.6.2014, in: *Geschichte wird gemacht. Über die Alltäglichkeit des Historischen*, <https://achimlandwehr.wordpress.com/2014/06/11/24-europa-oder-die-neue-unbehaustheit>, [1.4.2016]. Vgl. DERS., *Von der ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘*, 2012 (wie Anm. 2), S. 1–34; DERS.: *Über den Anachronismus*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 61/1 (2013), S. 5–29; DERS.: *Alte Zeiten, Neue Zeiten. Aussichten auf die Zeit-Geschichte*, in: *Frühe Neue Zeiten. Zeitwissen zwischen Reformation und Revolution*, hg. v. DEMS., Bielefeld 2012, S. 9–40 (zur Forschungslage, S. 11).

stellungs- und Handlungsphänomenen gefragt wurde, die in der linearen Zeitvorstellung der Historiker und Historikerinnen gegeneinander in ihrem historischen Auftreten verschoben waren, konzentrieren sich die Beiträger und Beiträgerinnen dieses Bandes auf die Frage, inwiefern Zeit von den Zeitgenossen als multidimensionales und geschichtetes Phänomen wahrgenommen wurde und in Handlungen als solches zur Ausführung kam. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass sich in den letzten Jahren in den Reihen der Kulturwissenschaften einige Stimmen erhoben haben, die in der Postmoderne eine Auflösung des Verlaufsmodells von Zeit diagnostizieren.⁶ Das Aufbrechen des linearen Zeitverständnisses hat dazu geführt, dass zum einen dem Phänomen der Zeit in der Geschichtsforschung erneut großes Interesse entgegengebracht wird (s. u.) und zum anderen die Kulturwissenschaften neue Modelle von Zeitlichkeit hervorgebracht haben, die abseits der linearen Zeitordnung der Moderne liegen. Durch sie wird die Reichweite des historischen Modells von Zeit infrage gestellt, da sie das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht mehr als gleichmäßig aufeinanderfolgend verstehen. Vielmehr konstatieren sie eine Beschleunigung, ein Retardieren sowie eine verstärkte Segmentierung der Zeit.⁷

Ein einflussreiches Modell einer solchen Bestandsaufnahme postmoderner sozio-kultureller Wahrnehmung von Zeit hat der Literaturwissenschaftler Hans-Ulrich Gumbrecht unter dem von ihm geprägten Schlagwort der „breiten Gegenwart“ vorgebracht.⁸ Die „breite Gegenwart“ ist als Zeitdiagnose zwar aus der westlichen Gegenwart des endenden 20. Jahrhunderts entstanden, kann aber als Konzept für das Nachdenken über andere Epochen und Gesellschaften sowie deren Vorstellungen von Zeit fruchtbar gemacht werden, da es dafür sensibilisiert, dass Zeit nicht in einer linearen Abfolge gedacht werden muss.

6 Ohne nur annähernd auf die großen philosophischen Debatten alleine im 20. Jahrhundert über die Zeit eingehen zu können, aus denen der heutige Diskurs erwächst, sind in diesem Rahmen als prägend vor allem die Phänomenologie Husserls und darauf aufbauend Heideggers Werk zu nennen, siehe: Edmund Husserls Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins, hg. v. Martin HEIDEGGER, Halle 1928; HEIDEGGER, Martin: Sein und Zeit, Tübingen 1920/2006, sowie anschließende Auseinandersetzungen der (sprachphilosophisch beeinflussten) Dekonstruktivistinnen und Strukturalisten mit Zeit, siehe z. B. DERRIDA, Jacques: Grammatologie, Frankfurt a. M. 1972; DELEUZE, Gilles: Differenz und Wiederholung, München 1992; zusammenfassend zur Phänomenologie der Zeit und den weiteren Theorien z. B. WOOD, David: The deconstruction of time, Evanston/Ill. 2001.

7 Zu verschiedenen Diagnosen s. ESPOSITO, Elena: Die Konstruktion der Zeit in der zeitlosen Gegenwart, in: Rechtsgeschichte 10 (2007), S. 27–36.

8 Zum Folgenden GUMBRECHT, Unsere breite Gegenwart, 2010 (wie Anm. 1), passim, bes. S. 16 f. Vgl. DERS.: Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz, Frankfurt a. M. 2005.

Folgt man Gumbrecht, so ist die „breite Gegenwart“ durch vier Merkmale gekennzeichnet: Erstens ist die Zukunft kein offener Horizont von Möglichkeiten, sondern eine Dimension, die sich allen Prognosen verschließt und zugleich als eine Bedrohung auf die Gegenwart zuzukommen scheint. Zweitens gelingt es nicht (mehr), Vergangenheit hinter sich zu lassen; die Vergangenheit überschwemmt die Gegenwart. Drittens ist die Gegenwart zu einer sich verbreitenden Dimension der Simultaneität geworden. So bietet die Gegenwart zwar Ansätze von Bewegung in die Zukunft und die Vergangenheit, allerdings sind diese immer in sie zurückgebogen. Viertens insistiert das Jetzt auf Körperlichkeit und widersetzt sich damit einer radikalen Spiritualisierung. Das heißt, die Sinnlichkeit tritt mit der Bewusstseinskultur, der Abstraktion und vor allem den Möglichkeiten elektronischer Technologie in Spannung. Für Gumbrecht entsteht ein neues Modell der Zeitlichkeit aus der breiten Gegenwart, ihm geht es letztlich darum die Reduktion der modernen *historischen Zeit* in der Postmoderne zu beschreiben.

Ebenfalls von der Gegenwart als zentraler Zeitdimension aus konstatiert Aleida Assmann mit dem Blick auf den Überschuss an Vergangenheit und die Zukunft, dass das moderne Zeitregime in die Krise gekommen und die „Zeit aus den Fugen geraten“ sei.⁹ Ihr Fluchtpunkt ist die *Zeit als Geschichte*, als Form des Selbstbewusstseins der Gesellschaft, und die Frage, wie die aus dem Gleichgewicht geratene Trias von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ohne Brüche – wieder – in eine Balance gebracht werden kann, in der jede Zeitstufe ihre spezifische Rolle erfüllt.¹⁰

In dem Maß, in dem man sich von der Normvorstellung einer linear verlaufenden Zeit, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft voneinander getrennt gedacht werden, verabschiedet, gewinnt die Frage nach anderen Modellen und damit die Untersuchung der Spezifik des mittelalterlichen Zeitverständnisses an Bedeutung.

II.

Insgesamt betrachtet ist die Herausforderung, welche die *Auflösung* linearer Zeitkonzepte mit sich bringt, in Bezug auf die Frage, wie Zeit in den verschiedenen historischen Epochen wahrgenommen wurde, in der Geschichtswissenschaft eher

9 ASSMANN, Aleida: Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne, München 2013.

10 Dies wird mit der Frage des kulturellen Gedächtnisses verbunden, für das die Beziehung der Vergangenheit und Gegenwart eine bedeutende Rolle spielt, vgl. v. a. HALBWACHS, Maurice: *La mémoire collective*, Paris 1950; ASSMANN, Jan/HÖLSCHER, Tonio (Hg.): *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt a. M. 1988; ASSMANN, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 2013.

zögerlich angenommen worden. Zwar ist nach der bis zum Beginn der 2010er-Jahre dominanten Beschäftigung mit dem ‚Raum‘¹¹ die ‚Zeit‘ in den letzten Jahren erneut in den Fokus der allgemeinen Geschichtsforschung gerückt. Doch hat dabei vor allem eine Zeitdimension das Interesse der Forschung erregt: die Zukunft.¹² Damit ist gerade die Zeitdimension in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt worden, die – zusammen mit dem linearen Geschichtsverständnis der *Sattelzeit* – am stärksten mit der Moderne verbunden wird, da in ihr Zeit scheinbar aus den bis dahin eschatologisch geprägten Zeitvorstellungen heraustreten¹³ und damit die Zukunft zu einer Zeitdimension mit eigener Bedeutung werden konnte: Nicht mehr die in die Ewigkeit eingebettete und durch die Offenbarung vorgegebene, verschlossene Zukunft war nunmehr Teil der Zeitvorstellungen, vielmehr eröffnet sich die Zukunft als offen und durch Erfahrungen aus Vergangenheit und Gegenwart kalkulierbar.¹⁴ Die Idee der offenen Zukunft verstärkt also die Vorstellung der Sequenzierung von Zeit in einer unendlich gedachten linearen Abfolge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Annahme, dass diese lineare Vorstellung von Zeit und offener Zukunft vor 1800 noch nicht entwickelt gewesen sei, ist die Mediävistik bisher in erster

11 Für die sozial- und kulturwissenschaftlichen Positionen vgl. die Beiträge in DÖRING, Jörg/THIELMANN, Tristan (Hg.): *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2009; die zahlreichen mediävistischen Arbeiten bauen in der Regel auf den bei LÖW, Martina: *Raumsoziologie*, Frankfurt a. M. 2009, entwickelten theoretischen Grundlagen auf.

12 Zur Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaft mit der Zukunftsdimension siehe die Beiträge von Uta KLEINE und Barbara SCHLIEBEN in diesem Band. Eine kurze Auseinandersetzung spezifisch mit dem Konzept Kosellecks bietet Grethlein, Jonas: „Future Past“: Time and Teleology in (Ancient) Historiographie, in: *History and Theory* 53 (2014), S. 309–330. Zur Frage der Zukunftsforschung und der Frage der Vorstellung von Zukunft bzw. Zukünften siehe: SEEFRIED, Elke: *Zukünfte. Aufstieg und Krise der Zukunftsforschung 1945–1980*, Berlin/Boston 2015.

Zum Konzept einer *proleptic existence* aus einer transepochalen, anthropologischen Perspektive vgl. z. B. RIEDL, Matthias: *Living in the Future – Proleptic Existence in Religion, Politics and Art*, in: *International Political Anthropology* 3/2, 2010, S. 117–134.

13 Vgl. LÖWITH, Karl: *Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Zur Kritik der Geschichtsphilosophie*, Stuttgart 2004.

14 Vgl. auf Koselleck beruhend HÖLSCHER, *Entdeckung der Zukunft*, 1999 (wie Anm. 2). Zum Zusammenhang zwischen Erfahrungsraum und Erwartungshorizont siehe auch: KITTSSTEINER, Heinz Dieter: *Einheit im Pluralismus: Wie kann Geschichtstheorie widersprüchliche Zeitvorstellungen verbinden?*, in: *Kontinuität und Wandel. Geschichtsbilder in verschiedenen Fächern und Kulturen*, hg. v. Evelyn SCHULZ/Wolfgang SONNE, Zürich 1999, S. 41–87. Etwas anders gewichtet diese Entwicklung LANDWEHR (Hg.), *Frühe Neue Zeiten*, 2012 (wie Anm. 5), bzw. DERS., *Geburt der Gegenwart*, 2014 (wie Anm. 4), vgl. dazu die Rezension von Jan-Friedrich MISSFELDER in: *Entschleunigung, Beschleunigung, Zeiterfahrung*, hg. v. Juri AUDERSET u. a., in: *traverse* 23/3 (2016) (im Druck).

Linie begegnet, indem sie konstatierte, der Prozess der Sequenzierung von Zeit habe bereits im Hochmittelalter eingesetzt.¹⁵ Statt Zeit als multiformes Phänomen zu betrachten, suchte man also auch in der Mediävistik primär nach evolutionären Mustern, durchaus auch im Sinn einer Fortschrittsgeschichte. Am stärksten hat die Idee der linear beschreibbaren ‚Verzeitlichung‘ der Gesellschaft wohl in der *Annales*-Schule Fuß fassen können. Hier wird Zeit als Grunderfahrung des Menschen betrachtet, die erst vornehmlich durch natürliche Rhythmen geprägt war, die sich aber mit der Veränderung in eine von Handel und Markt geformte Gesellschaft einschneidend in einen durch den Menschen stärker strukturierten linearen Zeitablauf wandelte,¹⁶ wobei über allem die eschatologische Vorstellung vom sicher nahenden Ende der Zeit lag. Diese Sicht ist allerdings in sich wiederum linear und zielt nur in Ausnahmefällen auf die komplexen Schichtungen von Zeit, wie sie vor allem in Bezug auf die mittelalterliche Geschichtsschreibung beschrieben wurden.¹⁷ Darüber hinaus sind vor allem die Zeitkonzepte einzelner – als herausragend gekennzeichnet – Denker wie etwa Augustin, Joachim von Fiore und Thomas von Aquin Thema von ideen- und philosophiegeschichtlichen Analysen geworden.¹⁸

In der deutschsprachigen mediävistischen Forschung stand bei der Suche nach der Entwicklung linearer Zeitvorstellungen die lebensweltliche Ausrichtung des Zeitgefüges weniger im Zentrum als in der französischsprachigen. Sie fragte eher

- 15 Z. B.: FRIED, Johannes: Aufstieg aus dem Untergang. Apokalyptisches Denken und die Entstehung der modernen Naturwissenschaften im Mittelalter, München 2001; vgl. für den ‚klassischen‘ Blick auf Statik und fehlende Sequenzierungskonzepte des Mittelalters BURKE, Peter: *The Renaissance Sense of the Past*, London 1969.
- 16 LE GOFF, Jacques: *Au Moyen Âge: temps de l'Eglise et temps du marchand*, in: DERS.: *Pour un autre Moyen Âge*, Paris 1977, S. 46–65 (dt. Frankfurt a. M. 1984); GURJEWITSCH, Aaron J.: *Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen*, München 1997, S. 28–41, 98–128, 153–187.
- 17 GOETZ, Hans-Werner: Die Zeit als Ordnungsfaktor in der hochmittelalterlichen Geschichtsschreibung, in: DILG, Peter, Gundolf KEIL und Dietz-Rüdiger MOSER (Hg.): *Rhythmus und Saisonalität. Kongreßakten des 5. Symposions des Mediävistenverbandes in Göttingen 1993*, Sigmaringen 1995, S. 63–74; vgl. exemplarisch auch die Beiträge in BAUMGARTNER, Emmanuelle, HARF-LANCIER, Laurence (Hg.): *Dire et penser le temps au Moyen-Âge. Frontières de l'histoire et du roman*, Paris 2005.
- 18 Vgl. z. B. CORRADINI, Richard: *Zeit und Text. Studien zum „tempus“-Begriff des Augustinus*, Wien 1997; GIL, Thomas: *Zeitkonstruktion als Kampf- und Protestmittel: Reflexionen über Joachim's von Fiore trinitätstheologische Geschichtskonstruktion und deren Wirkungsgeschichte*, in: *Constructions of Time in the Late Middle Ages*, hg. v. Carol POSTER/Richard URTZ, Evanston/Ill. 1997, S. 35–49; BEEMELMANS, Friedrich: *Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquino*, Münster 1914; METZ, Wilhelm: *Raum und Zeit bei Thomas von Aquin*, in: *Raum und Raumvorstellungen im Mittelalter*, hg. v. Jan A. AERTSEN/Andreas SPEER, Berlin 1997, S. 304–313.

nach der objektiv-chronometrischen Bestimmung der Zeit.¹⁹ Damit standen die „naturwissenschaftlichen“ mittelalterlichen Messmethoden der Zeit wie beispielsweise die Kalenderberechnung im Mittelpunkt des Forschungsinteresses.²⁰ Zwar ist im Zusammenhang mit der Erforschung des Kalenders bereits darauf verwiesen worden, dass er nicht nur komputistisch-astronomischen Regeln folgt, sondern biblische Vorgaben wie christliche Rituale als Grundlage mit einbezieht,²¹ doch ist dieser Ansatz für die Frage nach den multiplen Formen von Zeit und ihrer Schichtung bisher kaum fruchtbar gemacht worden, obwohl gerade die Betrachtung der Interdependenz von chronometrischen Methoden, Bibel und Ritual bedeutende Hinweise auf die Vorstellung von Zeitgefügen und die Funktion von Zeiteinteilungen geben könnte. Dies insbesondere, da sich in diesen Konstruktionen Linearität und zyklische Zeitformen verbunden haben, die gleichsam in die Heilsgeschichte ‚eingehängt‘ wurden.²² Mit solcher Art Transzendierung werden in der Performanz nicht nur durch Kontinuität gekennzeichneten temporalen Strukturen evoziert und potentiell visibel, sondern weitere Zeitformen erzeugt.

Nach welchen Prinzipien das Spannungsverhältnis zwischen linearen und zyklischen Strukturen aufgebaut sowie gelöst wird und dies wiederum in weitere, nicht kontinuierliche Zeitvorstellungen eingebettet war, war somit eine Teilfrage, die im Projekt *ZeitenWelten* (bzw. in einzelnen Teilprojekten) aufgenommen wurde. Deutlich wird dies in den Beiträgen von Jörg BÖLLING, Patrizia CARMASSI, Miriam CZOCK und Anja RATHMANN-LUTZ, die in der Liturgie nicht nur die Möglichkeiten der Verschränkung dieser Zeitlogiken sehen, sondern auch Versuche, durch Überblendung von Zeitschichten und performative Akte die weltliche Zeit zu transzendieren, um während der Messe die Heilsgeschichte sowie die überzeitliche Präsenz Gottes aufrufen zu können.

Bestimmt wurde die Frage nach Zeit in der Mediävistik bislang vor allem von Überlegungen zur spezifisch mittelalterlichen Konstruktion von *Vergangenheit*, was

- 19 BORST, Arno: *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas*, Berlin 2004; ENGLISH, Brigitte: *Zeiterfassung und Kalenderprogrammatik in der frühen Karolingerzeit. Das Kalendarium der Hs. Köln DB 83-2 und die Synode von Soissons 744*, Stuttgart 2002; zum Übergang von „natürlicher“ zu „abstrakter“ Zeit vgl. die Übersicht bei SULZGRUBER, Werner: *Zeiterfahrung und Zeitordnung vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert*, Hamburg 1995.
- 20 Diese Fragen haben in den letzten Jahren vermehrt Interesse gefunden: Vgl. z. B. WARNTJES, Immo/Ó CRÓINÍN, Dáibhi (Hg.): *Computus and its Cultural Context in the Latin West, AD 300–1200. Proceedings of the 1st International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe*, Galway, 14–16 July 2006, Turnhout 2010.
- 21 BORST, *Computus*, 2004 (wie Anm. 19); DERS.: *Die karolingische Kalenderreform*, 1998; ENGLISH, *Zeiterfassung und Kalenderprogrammatik*, 2002 (wie Anm. 19).
- 22 RIBÉMONT, Bernard (Hg.): *Le Temps, sa mesure et sa perception au Moyen Âge. Actes du Colloque*, Orléans 12–13 Avril 1991, Caen 1992.

nicht zuletzt mit den Versuchen der eigenen Standortbestimmung des Historikers erklärt werden kann. Untersuchungen zur Historiographie²³ verdeutlichen, dass die mittelalterliche Geschichtsschreibung von dem Versuch geprägt war, das Verhältnis von kosmischer Zeit und Weltprozess zu erhellen. Deutlich ist im Zusammenhang mit der Historiographie herausgearbeitet worden, dass die Bibel als Offenbarungsbuch eine der wichtigsten Grundlagen der Erkenntnis von zeitlichen Strukturen ist: im mittelalterlichen Denken ist die eigene Gegenwart mit biblischen Denkfiguren typologisch verzahnt und somit die weltliche mit der offenbaren, heilsgeschichtlichen Zeit verbunden.²⁴ Im Modell mittelalterlicher Geschichtsschreibung entfalten sich Ereignisfolgen deshalb nicht nur in der linearen Abfolge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern können Bedeutungen aus all diesen Zeitschichten gleichzeitig anlagern, wodurch historische und eschatologische Zeit – jedenfalls stellenweise – verschmelzen.²⁵ Hierin liegt die Relevanz des postmodernen Modells einer ‚breiten Gegenwart‘ für die Mediävistik, denn auch das Mittelalter inszenierte die Vergangenheit als Gegenwart.²⁶ Derartige Analogiebildungen können dazu führen, dass wir nicht einfach davon ausgehen, dass die ‚breite Gegenwart‘ wie auch die Auflösung der Vorstellung von Zeit als

- 23 GOETZ, Hans-Werner: Zeitbewußtsein und Zeitkonzeptionen in der hochmittelalterlichen Geschichtsschreibung, in: *Zeitkonzeptionen, Zeiterfahrung, Zeitmessung: Stationen ihres Wandels vom Mittelalter bis zur Moderne*, hg. v. Trude Ehlert, Paderborn 1997, S. 12–32; DERS.: Vergangenheitswahrnehmung, Vergangenheitsgebrauch und Geschichtssymbolismus in der Geschichtsschreibung der Karolingerzeit, in: *Ideologie e pratiche del reimpiego nell'Alto Medioevo*: 16–21 aprile 1998, Spoleto 1999, S. 177–225; DERS.: Vergangenheitsbegriff, Vergangenheitskonzepte, Vergangenheitswahrnehmung in früh- und hochmittelalterlichen Geschichtsdarstellungen, in: *Geschichtsbilder: Konstruktion, Reflexion, Transformation*, hg. v. Christina JOSTKLEIGREWE u. a., Köln 2005, S. 171–202. Eine neuere Arbeit, die Schichtungen im linearen Zeitverlauf untersucht, konnte für diesen Band nicht mehr berücksichtigt werden: SPIEGEL, Gabrielle: *Structures of Time in Medieval Historiography*, in: *Medieval History Journal* 19/1 (2016), S. 21–33.
- 24 GOETZ, Hans-Werner: Die „Geschichte“ im Wissenschaftssystem des Mittelalters, in: *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung*, hg. v. Franz-Josef SCHMALE, Darmstadt 1985, S. 165–213; BUCK, Thomas Martin: Vergangenheit als Gegenwart. Zum Präsentismus im Geschichtsdenken des Mittelalters, in: *Saeculum* 52 (2001), S. 217–244.
- 25 EHLERS, Joachim: Ordnung der Geschichte, in: *Ordnungskonfigurationen im Hohen Mittelalter*, hg. v. Bernd SCHNEIDMÜLLER/Stefan WEINFURTER, Ostfildern 2006, S. 37–57; GOETZ, Vergangenheitsbegriff, 2005 (wie Anm. 23); BUCK, Vergangenheit als Gegenwart, 2001 (wie Anm. 25). Zur Transzendierung der „eigenen, vorläufigen“ Zeitlichkeit“ vgl. auch REICHLIN, Zeitlichkeit des seriellen Erzählens, 2012 (wie Anm. 35), S. 199ff.
- 26 BUCK, Vergangenheit als Gegenwart, 2001 (wie Anm. 25); ELLING, Simon: Konstruktion, Konzeption und Wahrnehmung von Vergangenheit. Das Beispiel der Vita Heinrici II imperatoris Adalbolds von Utrecht, in: *Bilder – Wahrnehmungen – Vorstellungen. Neue Forschungen zur Historiographie des hohen und späten Mittelalters*, hg. v. Jürgen SARNOWSKY, Göttingen 2007, S. 33–53.

Kontinuum alleinige Charakteristika der Postmoderne sind. Vielmehr lässt sich annehmen, dass Zeit meistens in multiplen Formen, beispielsweise als „absorption du passé par le présent“²⁷, artikuliert wurde und die Annahme eines linearen Zeitverlaufs nur *eine* Form dieser Artikulation ist. Mit den variablen Möglichkeiten der Relationierung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der karolingischen Zeit setzen sich die Beiträge von Richard CORRADINI, Miriam CZOCK, Uta KLEINE und Barbara SCHLIEBEN auseinander. Sie zeigen, wie komplex die verschiedenen Zeitdimensionen gedacht und miteinander verwoben werden konnten, und auf welche Weise in unterschiedlichsten Textgattungen wie auch innerhalb einzelner Texte verschiedene Zeitmodelle zur Gegenwartsbewältigung ins Spiel gebracht wurden.

Neben der Frage nach Vergangenheitsvorstellungen hat auch die Frage nach der Konstruktion von Zukunft eine Reihe sehr unterschiedlicher mediävistischer Arbeiten hervorgebracht. Einer der Hauptstränge der Forschung hat sich vornehmlich mit apokalyptischem und prophetischem Schriftgut beschäftigt.²⁸ Die Fragestellungen reichen auch hier von stärker chronologischen/-metrischen Fragestellungen wie der Berechenbarkeit des Beginns der Endzeit²⁹ bis zu der Frage, welche Erklärungsmodelle bzw. welchen Nutzen die Offenbarung im Mittelalter für die eigene Gegenwart bereitstellte.³⁰ Daneben ist die Visualisierung der Apo-

27 ROUSSET, Paul: La conception de l'histoire à l'époque féodale, in: *Mélanges d'histoire du Moyen Age dédiés à la mémoire de Louis Halphen*, Paris 1951, S. 623–633, hier S. 630.

28 Auch der Bedeutung räumlicher bzw. verräumlichender Zeit-Vorstellungen ist man in diesem Zusammenhang nachgegangen; hier hat man sich insbesondere auf kartographische Medien und die apokalyptische Zukunft bezogen. Vgl. BRINCKEN, Anna-Dorothee von den: *Mappa mundi* und *Chronographia*. Studien zur *imago mundi* des abendländischen Mittelalters, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 24 (1968), S. 118–186; DIES.: Jerusalem on Medieval *mappaemundi*: a Site both Historical and Eschatological, in: *The Hereford World Map. Medieval World Maps and their Context*, hg. v. P. D. A. HARVEY, London 2006, S. 355–379; SCHMIEDER, Felicitas: Edges of the World – Edges of Time, in: *The Edges of the Medieval World*, hg. v. Gerhard JARITZ/Juhan KREEM, Budapest 2009, S. 4–20. Zudem wird aus philosophie- und ideengeschichtlicher Perspektive auf die Ausdehnung der Zeit sowie das Verhältnis von Welt und Ewigkeit geblickt. Vgl. AERTSEN/PICKAVÉ, Ende und Vollendung, 2002 (wie Anm. 29); JECK, Udo Reinhold: Zeitkonzeptionen im frühen Mittelalter – Von der lateinischen Spätantike bis zur karolingischen Renaissance, in: EHLERT, Zeitkonzeption, Zeiterfassung, Zeitmessung, 1997 (wie Anm. 23), S. 179–202.

29 BRINCKEN, Anna-Dorothee von den: Abendländischer Chiliasmus um 1000? Zur Rezeption unserer christlichen Ära, in: Ende und Vollendung. Eschatologische Perspektiven im Mittelalter, hg. v. Jan A. AERTSEN/Martin PICKAVÉ, Berlin 2002, S. 179–190.

30 BRANDES, Wolfram/SCHMIEDER, Felicitas (Hg.): *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen*, Berlin 2008; AERTSEN, Jan. A./PICKAVÉ, Martin (Hg.): *Ende und Vollendung. Eschatologische Perspektiven im Mittelalter*, Berlin/New York 2002; REEVES, Marjorie: *Joachim of Fiore & The Prophetic Future*, Stroud 1999; LANDES, Richard: *Lest the*

kalypse als gängiges Motiv der Buchmalerei, von Fresken oder der Portalskulptur ebenfalls intensiv bearbeiteter Gegenstand kunsthistorischer Forschung, wobei auch hier die Frage nach Zeit- bzw. Zukunftsvorstellungen eher selten in den Blick gerät.³¹ Visualität und die damit verbundene Materialität der Zeitvorstellung greifen auch die Aufsätze von Eva BUTZ, Patrizia CARMASSI und Petra WAFFNER in diesem Band auf. In ihren Beiträgen wird deutlich, wie stark die Anlage der Manuskripte unterschiedliche Zeitschichten nicht nur widerspiegelt, sondern auch dazu genutzt wird, auf Zeitsprünge und – mitunter fiktive – zeitliche Bezüge zu verweisen und diese zu konstruieren.

Schließlich verbindet sich mit der Frage nach der Endzeit auch die nach der Akzeleration von Zeit und der Innovations- oder Zerstörungskraft, die sie – beispielsweise im Kontext von ‚Epochenbrüchen‘ – entfacht.³² Die Beschleunigung gilt als ein Phänomen der Verdichtung, welches von der Forschung nicht nur mit Bezug auf die Endzeit diskutiert wird, sondern ebenso im Rahmen der Frage nach dem Verhältnis von Ordnung und Zeit. Verdichtungen werden dabei in besonde-

Millennium Be Fulfilled: Apocalyptic Expectations and the Pattern of Western Chronography 100–800 C. E., in: *The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages*, hg. v. Werner VERBEKE, Löwen 1988, S. 137–211; DERS.: *Relics, Apocalypse, and the Deceits of History*. Ademar of Chabannes, 989–1034, Cambridge 1995; DERS.: *Rodolfus Glaber and the Dawn of the New Millennium. Eschatology, historiography, and the year 1000*, in: *Revue Mabillon* 7 (1996), S. 57–77; DERS./GOW, Andrew/METER, David C. van (Hg.): *The Apocalyptic Year 1000. Religious Expectation and Social Change, 950–1050*, Oxford 2003.

- 31 LEWIS, Suzanne: *Parallel Tracks. Then and Now: The Cambridge Alexander Apocalypse*, in: *New Offerings, Ancient Treasures. Studies in Medieval Art for George Henderson*, hg. v. Paul BINSKI/William NOEL, Stroud 2001, S. 367–388; KÜHNEL, Bianca: *The End of Time in the Order of Things: Science and Eschatology in Early Medieval Art*, Regensburg 2003; vgl. zur romanischen Kirchengestaltung unter dem Aspekt der Zeitauffassung MORGAN, James Stuart: *Le temps et l'intemporel dans le décors de deux églises romanes. Facteurs de coordination entre la mentalité religieuse romane et les oeuvres sculptées et peintes à Saint-Paul-lès-Dax et à Saint-Chef en Dauphiné*, in: *Mélanges offerts à Monsieur René Crozet*, hg. v. Pierre GALLAIS/Jean-Yves RIOU, Poitiers 1966, S. 531–548. Diese Lücke können die Ergebnisse der Netzwerkprojekte von Delia KOTTMANN und Hanna VORHOLT teilweise schließen; vgl. die Tagungsberichte des 5. Arbeitstreffens (<http://zeitenwelten.unibas.ch/wordpress/wp-content/uploads/Bericht5.Treffen.pdf> [1.4.2016]) und der Abschlusstagung (<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6013> [1.4.2016]).
- 32 BENZ, Ernst: *Akzeleration der Zeit als geschichtliches und heilsgeschichtliches Problem*, Mainz 1977; HUNT, *Measuring Time*, 2008 (wie Anm. 2); FRIED, Johannes: *Awaiting the End of Time Around the Turn of the Year 1000*, in: LANDES/GOW/VAN METER, *The Apocalyptic Year 1000*, 2003 (wie Anm. 29), S. 17–63; zur Wahrnehmung von Beschleunigung an einer Epochenschwelle vgl. SCHREINER, Klaus: „*Diversitas temporum*“ – Zeiterfahrung und Epochengliederung im späten Mittelalter, in: KOSELLECK, Reinhart/HERZOG, Reinhart (Hg.): *Epochenschwelle und Epochenbewusstsein*, München 1987, S. 381–428.

rer Weise mit Krisen und Unordnung in Verbindung gedacht.³³ Dieser Gedanke wird in den Beiträgen von Richard CORRADINI, Uta KLEINE und Barbara SCHLIEBEN aufgenommen und am Beispiel der karolingischen Reformen verdeutlicht. Sie alle gehen davon aus, dass das Hervortreten von zeitlichen Konzepten in konkreter Verknüpfung mit den Bedürfnissen der Gegenwart stand.

Durch die Konzentration der geschichtswissenschaftlichen Mediävistik auf Vergangenheitskonstruktionen im Rahmen der Untersuchung der Geschichtskonstruktion mittelalterlicher Historiographen sind Quellen, die zentrale Aussagen über die mittelalterliche Zeitkonzepte jenseits der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zulassen, vernachlässigt worden.³⁴ Um diese Forschungslücke zu schließen, haben sich die einzelnen *ZeitenWelten*-Projekte verstärkt der Exegese, dem liturgischen Schrifttum und liturgischer Performanz, Visionsliteratur, klösterlicher Memorialüberlieferung, theologischen Debatten und der politisch-intellektuellen Auseinandersetzung mit Zeitauffassung sowie visuellen Quellen zugewandt.

Wie fruchtbar die Auseinandersetzung mit nicht-historiographischen Werken in Bezug auf die Zeitvorstellungen ist, haben seit langem vor allem die Literaturwissenschaften gezeigt, die sich auf anderer Ebene der Frage nach Zeitlichkeit angenommen haben. Sie fassten Zeit primär als Ausdruck erzählerischer Methoden und zielen damit auf die innere Struktur literarischer Texte.³⁵ Zeit rückt so vornehmlich als erzähltheoretisches Element mittelalterlicher Literatur in den Blick, wird aber auch als Erfahrungskategorie untersucht.³⁶ Das Auseinandertreten

33 MEIER, Mischa: Xyngráphein – Historiographie und das Problem der Zeit. Überlegungen zum Muster der ‚Verdichtung‘ in der europäischen Historiographie, in: *Historische Zeitschrift* 300 (2015), S. 297–340.

34 Umgekehrt sind die Vergangenheits- und Geschichtskonzeptionen außerhalb von Historiographie durchaus Gegenstand von Untersuchungen geworden. In diesem Zusammenhang wird ‚Zeit‘ dezidiert mitreflektiert. Vgl. z. B. die Beiträge in GOETZ, Hans-Werner (Hg.): *Hochmittelalterliches Geschichtsbewußtsein im Spiegel nichthistoriographischer Quellen*, Berlin 1998.

35 STÖRMER-CAYSA, Uta: *Grundstrukturen mittelalterlicher Erzählungen*, Berlin 2007; BENDER, Ellen: *Nibelungenlied und Kudrun*, Frankfurt a. M. u. a. 1987, S. 11–27; SCHMID, Rainer H.: *Raum, Zeit und Publikum des geistlichen Spiels. Aussage und Absicht eines mittelalterlichen Massenmediums*, München 1975, S. 53–119; FRIEDRICH, Udo/HAMMER, Andreas/WITTHÖFT, Christiane: (Hg.): *Anfang und Ende. Formen narrativer Zeitmodellierung in der Vormoderne*, Berlin 2013. Zur Unterscheidung von Erzählzeit und erzählter Zeit und ihrer möglichen Weiterentwicklung vgl. REICHLIN, Susanne: Nach- oder Nebeneinander? Die Zeitlichkeit des seriellen Erzählens im „Rolandslied“, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 86 (2012), S. 166–205.

36 EHLERT, Trude: *Lebenszeit und Heil. Zwei Beispiele für Zeiterfahrung in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters*, in: DIES., *Zeitkonzeptionen, Zeiterfahrung, Zeitmessung*, 1997 (wie Anm. 23), S. 256–273.

der Zeitebenen von erzählter Zeit und Erzählzeit beziehungsweise Handlungszeit ist in den Geschichtswissenschaften bisher kaum beleuchtet worden. Auch hier setzen die Beiträge von Jörg BÖLLING, Patrizia CARMASSI und Anja RATHMANN-LUTZ an, indem sie die Gestaltung der Zeit in der Performanz und die Inszenierung von Zeit in liturgischen Texten untersuchen. Gleichzeitig greifen sie damit ein Thema auf, das in jüngerer Zeit auf dem Feld der Musik- und Liturgiewissenschaft bearbeitet wurde. In diesem Rahmen sind einige Arbeiten zur liturgischen Verarbeitung der Vergangenheit wie der eschatologischen Zukunft entstanden,³⁷ die bisher aber in der Geschichtswissenschaft kaum fruchtbar gemacht worden sind.

Für die Beiträge des vorliegenden Bandes wurden bisherige Forschungsfragen und Erkenntnisse systematisch weitergedacht, indem die vielfältigen Möglichkeiten der Sinnerzeugung im Rahmen des mittelalterlichen Zeitverständnisses nachvollzogen und dessen Ambivalenzen aufgezeigt werden. Darüber hinaus loten die Texte die hermeneutischen Schichten des Zeitdenkens sowie das Wechselspiel zwischen linear teleologischem, zyklischem und diskontinuierlichem Zeitverständnis genauer aus. In Erweiterung der bisherigen Perspektiven steht nicht die Betonung einer Zeitschicht, wie zum Beispiel der Vergangenheit oder neuerdings der Zukunft im Mittelpunkt, vielmehr zeichnen die einzelnen Beiträge ein facettenreiches Bild der früh- und hochmittelalterlichen Zeitvorstellungen und -wahrnehmungen. Nicht die evolutionäre Konstruktion von Zeit – nach dem Schema Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – war Fokus der Analysen, sondern die ergebnisoffenen Aushandlungsprozesse, die den Wahrnehmungen und Deutungen von Zeitstrukturen zugrunde liegen und im Ergebnis zu dynamischen Zeitmodellen führen.

Blickt man auf die Texte des vorliegenden Bandes, so lassen sich zwei Schwerpunkte feststellen: Zum einen setzen sie sich mit abstrakten Zeitkonzepten auseinander, zum anderen befassen sie sich mit der – politischen und religiös-praktischen – Inszenierung von Zeit. Die Beiträge, die nun kurz einzeln vorgestellt werden, verfolgen dabei keine theoretische Engführung auf einen Begriff oder

37 FASSLER, Margot E.: Mary's Nativity, Fulbert of Chartres, and the Stirps Jesse: Liturgical Innovation circa 1000 and Its Afterlife, in: *Speculum* 75/2 (2000), S. 389–434; DIES.: The Liturgical Framework of Time and the Representation of History, in: *Representing History, 900–1300. Art, Music, History*, hg. v. Robert A. MAXWELL, University Park 2010, S. 149–186; SÁ CAVALCANTE SCHUBACK, Marcia: „Nunc Et in Aevum“ on St Augustine – Time, Music, and Theology, in: *Sapientia et Eloquentia. Meaning and Function in Liturgical Poetry, Music, Drama, and Biblical Commentary in the Middle Ages*, hg. v. Gunilla IVERSEN/Nicolas BELL, Turnhout 2009, S. 95–114.

Aufdeckung des ‚Wesens‘ der Zeit, noch vereindeutigen sie die Polysemie von Zeit. Sie lassen vielmehr die in Diskursen und Praktiken zu Tage tretenden Zeitwahrnehmung und Zeitvorstellungen sichtbar werden, indem sie die Konstitutionsbedingungen von Zeit freilegen.

Der Beitrag von Richard CORRADINI widmet sich einer Interpretation des *Zeitbuchs* des Walahfrid Strabo als heterochronem Dokument, das historiographische, komputistische und kalendarische Texte enthält, in denen die unterschiedlichen Zeitdimensionen in der Gegenwart verdichtet und dabei gleichzeitig Bezüge zur Vergangenheit und Zukunft entworfen werden. CORRADINI liest Walahfrids Kompendium als eine Reaktion auf die Krisen und Fragen seiner Gegenwart und als Versuch, Zukunftskonzepte für diese bereitzustellen. Die von Walahfrid erörterten unterschiedlichen und konkurrierenden Zeitstrukturen und -konzepte sind als variable Alternativmodelle im Sinne von „Langzeitperspektiven und Nachhaltigkeitskonzepten“ zu verstehen. ‚Zeit‘ kommt im *Zeitbuch* eingebunden in die Struktur der Eschatologie in unterschiedlichen Ausprägungen vor: als mutabile menschliche Geschichte, der iterativen Zeit in Form von Festtagen und als kosmische Zeit Gottes Schöpfung. Dabei werden Wissensbestände als Teil der Gegenwartsauslegung mit zeitgenössischen Kontexten verknüpft und bieten so langfristige Perspektiven und Lösungen für den Umgang mit den politischen Konflikten und Umbrüchen der eigenen Zeit.

Uta KLEINE greift die Problematik der Gegenwartsauslegung und der Eröffnung zukünftiger Handlungsspielräume vor dem eschatologischen Zeithorizont in der karolingischen Zeit aus einer anderen Perspektive auf, indem sie Visionstexte aus dem Frühmittelalter auf die ihnen zugrunde liegenden Zeitkonzepte befragt. Hier lassen sich die engen Verbindungen verschiedener Möglichkeiten, Zeit zu thematisieren, besonders gut aufzeigen, nimmt sie doch unter anderem auf eine durch Walahfrid Strabo niedergeschriebene Vision Bezug. KLEINE zeigt, wie verschachtelt die Zusammenhänge von diesseitiger und jenseitiger, nochmals in Interim und Ewigkeit zu unterteilende, Zukunft sind und wie eng visionäre Zukunftsschau und politische Gegenwartsanalyse miteinander verbunden waren. Dem engen Zusammenhang der ‚Zukünfte‘ entsprechend sind Visionen nicht einfach als Prophetie, sondern vielmehr als visionäre Prognostik zu verstehen, die nicht von einem „rational-säkularen Ursache-Wirkungsverhältnis“ geprägt, sondern letztlich spirituell gefasst ist.

Auch Barbara SCHLIEBEN geht davon aus, dass bedrohte Ordnung zu einer verstärkten Thematisierung von Zeitlichkeit führt. Sie diskutiert die in Theodulf von Orléans’ *Opus Carolis regis* vertretenen Überlegungen zum Bilderstreit, die sie als Ausdruck der gestörten Ordnung interpretiert. Die Bedrohung der Ordnung gehe auch von einer falschen Vorstellung von Zeit durch die Byzantiner aus: Diese

höben die Differenz zwischen menschlicher und göttlicher Zeit auf, wenn sie Bilder sakralisieren. Indem SCHLIEBEN auf die Gegenwart und Zeit als relational fokussiert, fragt sie weniger nach Zukunftsprojektionen, sondern zeigt vielmehr, dass Theodulf ein Gegenwarts-konzept entwickelt, in welchem dem Bild nur eine sinnliche Vergegenwärtigung des Vergangenen, den ‚heiligen Dingen‘ jedoch – vor allem aber der Eucharistie – die zentrale Funktion der intellektuellen Vergegenwärtigung zukommt, in der das Künftige präsent wird. Dabei nimmt sie den bei Uta KLEINE vertieften Gedanken auf, dass das spirituelle Sehen und die Prophezie keinesfalls nur auf die Zukunft gerichtet sind.

Ähnliche ‚Präsentismen‘ – wie SCHLIEBEN sie für die Zeitlichkeit der ‚heiligen Dinge‘ bei Theodulf veranschlagt hat – lassen sich Miriam CZOCK zufolge auch in der frühmittelalterlichen Liturgieexegese aufzeigen. So werden in der Liturgieexegese die Zeitdimensionen zum einen als auseinandertretend, zum anderen als ineinandergerollt verstanden. Die Gegenwart verweist auf die biblische Vergangenheit zurück und wird gleichzeitig mit zwei Facetten von „kommender Zeit“ verbunden. In diesem Modell ist die Zukunft zum einen das Ergebnis einer linearen Entwicklung, das zurückwirkt auf die Bedingungen des gegenwärtigen Lebens, zum anderen enthält sie das Konzept einer geoffenbarten Zukunft, die mit Gegenwart und Vergangenheit verschmilzt und gleichzeitig eine Handlungsaufforderung an die Gegenwart enthält, die daraus ihre diesseitige Zukunftsgestaltung entwickeln muss. So entsteht ein Fortschrittsmodell, dass nicht allein auf das Neue abzielt, sondern das Gegenwärtige und das Vergangene miteinbezieht.

Aus den Studien zu karolingischen Zeitvorstellungen ergeben sich interessante Schnittpunkte zu den oben beschriebenen (post)modernen Ansätzen, denn wenn Zeit – wie gezeigt – in die Logik der Heilsgeschichte eingerückt wird, entwickeln sich Vorstellungen von Zeitlichkeit und übergreifenden Entwicklungszusammenhängen, die in Teilen dem aktuell konstatierten Kollaps der Zeitordnung analog sind. Gleichzeitig wird deutlich, dass der mittelalterliche Zeitdiskurs nicht den Problemstellungen der Zeitgenossen enthoben war, sondern auf diese reagierte und sie produktiv umsetzte.

Das Projekt hat nicht nur diese mehr oder weniger abstrakten frühmittelalterlichen Zeitkonzeptionen in Betracht gezogen, sondern auch beleuchtet, wie zeitliche Denksysteme in Handlungen überführt oder Handlungen in zeitlichen Systemen erfasst wurden. Der enge Zusammenhang von Denksystem und Handlung in Bezug auf das Verständnis von Zeit artikuliert sich in Eva Maria BUTZ' Beschäftigung mit den verschiedenen Techniken, die bei der Organisation der Namenslisten in den *libri memoriales* aus dem 9. Jahrhundert angewandt wurden. Auch in diesen ergeben sich ganz unterschiedliche Verknüpfungen zwischen den Zeitdimensionen. Alle Bücher sind als das irdische Gegenstück zum himmlischen *liber vitae* gedacht worden und sind ausnahmslos auf das Jüngste Gericht hin

konzipiert. Damit sind sie in die eschatologische Zeit eingeordnet und treten so in die Verbindung von Vergangenheit und Zukunft ein. Gleichzeitig ist ihre praktische Nutzung durch Zeitlichkeit bestimmt. Einerseits wird durch die Vergegenwärtigung der Namen in der Messe Präsenz des Vergangenen hergestellt, andererseits dient die Auswahl und Anordnung der Namenslisten in der Regel der Verortung in der eigenen Gegenwart sowie der Perspektivierung auf die Zukunft. Durch erkennbare Rasuren und durch die fortlaufenden Eintragungen wird deutlich, dass mit der fortschreitenden gegenwärtigen Zeit Namen ständig umgruppiert wurden und dadurch eine Neujustierung von Vergangenheit in Bezug auf die Gegenwart und die Zukunft stattfand.

Der bewusste und komplexe Umgang mit verschiedenen Zeitbezügen zeigt sich ebenfalls im Layout einiger Handschriften des altfranzösischen *Livre de Sidrac*, das auf die vermeintlich unterschiedlichen Entstehungszeiten der Textteile verweist. Petra WAFFNER beschreibt in ihrem Beitrag die verwirrenden Zeitspiele, die die anonymen Autoren des *Livre* in der Mitte des 13. Jahrhunderts dem Leser vorführen. Eine raffinierte Rahmenerzählung verortet den enzyklopädisch angelegten Text in vorchristlicher Zeit, behauptet aber zugleich eine göttliche Inspiration des fiktiven Autors, des östlichen Philosophen und Propheten Sidrac. Während die enzyklopädischen Inhalte vorwiegend aus dem *Lucidaire* und dem *Image du Monde* kompiliert wurden, sind die Rahmenhandlung und die prophetischen Teile eigens für dieses Werk verfasst und ermöglichen die Fiktion einer Vorausschau in der Rückschau.

Mit den Ausführungen WAFFNERS über die literarische Inszenierung ineinander verschachtelter Zeit ist eine Brücke zum zweiten thematischen Schwerpunkt des Bandes geschlagen, der sich intensiver mit der Umsetzung der abstrakten Zeitmodelle in Inszenierungen von Zeit, hier insbesondere im Kontext der Liturgie und der Praxis von Patronage und Stiftung, beschäftigt.

Patrizia CARMASSI veranschaulicht in ihrem Beitrag an kodikologischen und liturgiegeschichtlichen Befunden zur Halbstädter Kirche, dass im Ritus ein Durchbrechen der linearen, historischen Zeit durch transzendente Erfahrung angestrebt wurde. Durch die Vergegenwärtigung eines vergangenen Ereignisses wurde eine Teilhabe an der göttlichen Ewigkeit ebenso ermöglicht wie eine Übertragung der aktuellen Erlösungserfahrung in die Zukunft. In der Liturgie verdichtet sich demnach Zeit zu „einem heilenden anamnetischen Präsens“. Doch es gibt auch eine disruptive Zeitdimension, die sich bei einer genaueren Betrachtung des Reformbegriffs zeigt: Jede Veränderung in der Liturgie richtet sich gegen Vergangenes, das weniger geschätzt wird, oder Zukünftiges, das gefürchtet wird. Zugleich bestehen ‚Reformer‘ aber immer darauf, nicht zu erneuern, sondern zu bewahren. Konkret zeigen sich solche Verwerfungen zum Beispiel im parallelen Gebrauch mehrerer liturgischer Kalender und der hohen Variabilität der Feiern im eigentlich

so klar konturierten Kirchenjahr, die zur Stärkung der institutionellen Identität genutzt wird.

Letzteres nimmt auch Jörg BÖLLING in seinem Beitrag in den Blick. Am Beispiel der Petrus-Patrozinien im Sachsen der Salierzeit analysiert er den bisher vernachlässigten Zusammenhang von Zeremoniell und Zeit unter zwei verschiedenen Blickwinkeln: Einerseits ordnet er die ‚Zeitpolitik‘, die mit Petrus betrieben wird in die von gregorianischen Reformen und Investiturstreit geprägte ‚Epoche‘ der Salier ein, andererseits untersucht er die zeitliche Dimension einzelner neuer Zeremonien, die an sächsischen Petrus-Patrozinien aufkamen. Dabei zeigt er anhand einer Struktur des „Rückblick – Einblick – Ausblick“, wie in diesem Rahmen die Zeitdimensionen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Zeremoniell aufgegriffen und entfaltet werden. Er untersucht, wie die Visualisierung der Vergangenheit, mit der zeitlichen Gestaltung der Gegenwart (die durchaus Simultaneitäten enthalten kann) durch Objekte und Handlungen in erster Linie – aber nicht nur – durch die Wiederholung zum Verweisinstrument auf die Zukunft wird.

Diese Gedanken nimmt Anja RATHMANN-LUTZ in ihrem Beitrag auf und zeigt in einem ersten Schritt am Beispiel der Benediktinerabtei St.-Denis und des französischen Hofes die mehrfach sich überlagernden Zeitschichten auf, die durch Liturgie und performative Akte sowie in Architektur und Objekten immer wieder neu aufeinander bezogen werden. Dabei kann sie zeigen, dass Objekte und Liturgie Zeitschichtungen als legitimatorisches Mittel der monastischen Gemeinschaft sowie des Hofes genutzt werden. In einem zweiten Schritt macht sie deutlich, wie die Sphären des Hofes und des Klosters durch in Urkunden, Historiographie und *romans* vermittelte Zuschreibungen von „temporalen Qualitäten“ dort auseinandertreten, wo sich aus den Tugenden der jeweiligen Gruppe und Anforderungen an einzelne Personen unterschiedliche zeitliche Erfordernisse ergeben. Diese Zeitregimes können – wie die Zeitschichtungen in Objekten und Liturgien zur Konsolidierung bestehender (Herrschafts-)Beziehungen beitragen.

Die vorliegenden Beiträge werfen ein Licht darauf, dass – entgegen dem bisher dominanten Konzept der modernen ‚historischen Zeit‘ – ‚Zeit‘ in der Vormoderne nicht einfach als Kontinuum gedacht und verhandelt wurde und daher nicht auf eine Sequenz reduziert werden kann. Vielmehr kam es mitunter zu einer Überblendung von Zeitdimensionen – auch zurückgebunden an eschatologische Vorstellungen –, der eine Relationierung der Zeitformen eingeschrieben war, die offene, fluide und wandelbare Weltdeutung zuließen. Die komplexen, *multiplen Zeitformationen*, die im Rahmen des Projekts *ZeitenWelten* herausgearbeitet wurden, verbinden lineare, zyklische und nicht konsekutive Zeitvorstellungen mit den Zeitdimensionen ‚Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft‘ in einer von Gleichzeitig-

keit und Präsenz geprägten Konstellation: Als verschachtelte Zeitschichten, die sich an- und überlagern, aufbrechen und gegeneinander verschieben, lassen sich Zeitkonzepte des frühen und hohen Mittelalters also am besten beschreiben. Um in der tektonischen Metapher zu verbleiben: Die folgenden Texte legen die jeweils spezifischen Sedimente, Verwerfungen, Verkrustungen, Aus- und Aufbrüche ihres Materials frei und präparieren einzelne Zeitdimensionen oder als gleichzeitig präsent konzipierte Zeitschichten heraus.

Auswahlbibliographie¹

- ALGAZI, Gadi: Ein gelehrter Blick ins lebendige Archiv. Umgangsweisen mit der Vergangenheit im fünfzehnten Jahrhundert, in: *Historische Zeitschrift* 266/2 (1998), S. 317–357.
- ANGEHRN, Emil u. a. (Hg.): *Der Sinn der Zeit*, Weilerswist 2002.
- APPADURAI, Arjun: *The Past as a Scarce Resource*, in: *Man* 16/2 (1981), S. 201–219.
- APRILE, Sylvie/RIOT-SARCEY, Michèle/CARON, Jean-Claude (Hg.): *Le temps et les historiens* = *Revue d'histoire du XIXe siècle* 25 (2002).
- ARIÈS, Philippe: *Zeit und Geschichte*, Frankfurt a. M. 1988.
- ASCHOFF, Jürgen (Hg.): *Die Zeit. Dauer und Augenblick*, München 1989.
- ASSMANN, Aleida: *Zeit und Tradition. Kulturelle Strategien der Dauer*, Köln 1999.
- ASSMANN, Aleida: *Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne*, München 2013.
- ASSMANN, Jan/HESS-LÜTTICH, Ernest (Hg.): *Kult, Kalender und Geschichte. Semiotisierung von Zeit als kulturelle Konstruktion* = *Sonderheft Kodikas/Code. An International Journal of Semiotics* 20/1–2, (1998).
- ASSMANN, Jan u. a.: *Art. Zeit*, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie* 12, hg. v. Joachim RITTER/Karlfried GRÜNDER/Gottfried GABRIEL, Basel 2004, Sp. 1186–1262.
- AUERBACH, Erich: *Figura*, in: *Archivum romanicum* 22 (1938), 436–489.
- AURELIUS AUGUSTINUS: *Was ist Zeit? Confessiones XI/Bekenntnisse 11*, Hg. v. Norbert Fischer, Hamburg 2000.
- BACHTIN, Michail Michajlovič: *Chronotopos*, Frankfurt a. M. 2008.
- BARNES, Annette/BARNES, Jonathan: *Time out of Joint: Some Reflections on Anachronism*, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism* 47/3 (1989), S. 253–261.
- BAUMGARTNER, Emmanuèle/HARF-LANCNER, Laurence (Hg.): *Dire et penser le temps au Moyen-Âge. Frontières de l'histoire et du roman*, Paris 2005.
- BECK, Ulrich/MULSOW, Martin (Hg.): *Vergangenheit und Zukunft der Moderne*, Frankfurt a. M. 2014.
- BELLENGER, Yvonne (Hg.): *Le temps et la durée dans la littérature au Moyen Age et à la Renaissance. Actes du colloque organisé par le Centre de Recherche sur la Littérature du Moyen Âge et de la Renaissance de l'Université de Reims (Novembre 1984)*, Paris 1986.
- BENZ, Ernst: *Akzeleration der Zeit als geschichtliches und heilsgeschichtliches Problem*, Mainz 1977.

1 Diese Auswahlbibliographie versammelt Titel aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen und versteht sich als Anregung zum Weiterlesen; sie erhebt keinen Anspruch darauf, vollständig oder repräsentativ zu sein. Weitere geschichtswissenschaftliche und mediävistische Titel sowie Literatur zu den Einzelthemen sind in den Aufsätzen und in der Einleitung zu finden.

Zeitschriften, die sich regelmäßig mit Fragen von Zeit und Zeitlichkeit befassen sind u. a. *Temporalités* (<http://temporalites.revues.org/>), *Time & Society* (<http://tas.sagepub.com/>), *KronoScope* (<http://www.brill.com/kronoscope>).

- BERGMANN, Werner: Der Kalender zwischen Zeit und Zahl. Chronologie und Zeitauffassung in Spätantike, Mittelalter und früher Neuzeit, Hagen 1993.
- BEVERNAGE, Berber: Time, Presence, and Historical Injustice, in: *History & Theory* 47/2 (2008), S. 149–167.
- BEVERNAGE, Berber/LORENZ, Chris (Hg.): *Breaking up Time. Settling the Borders between the Present, the Past and the Future*, Göttingen 2013.
- BIERI, Peter: *Zeit und Zeiterfahrung: Exposition eines Problembereichs*, Frankfurt a. M. 1972.
- BODMANN, Gertrud: *Jahreszahlen und Weltalter. Zeit- und Raumvorstellungen im Mittelalter*, Frankfurt a. M. 1992.
- BOHLER, Danielle (Hg.): *Le temps de la mémoire: le flux, la rupture, l’empreinte*, Pessac 2006.
- BORST, Arno: *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas*, Berlin 32004.
- BORST, Arno: *Die karolingische Kalenderreform*, Hannover 1998.
- BRANDES, Wolfram/SCHMIEDER, Felicitas (Hg.): *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen*, Berlin 2008.
- BRENDECKE, Arndt/FUCHS, Ralf Peter/KOLLER, Edith (Hg.): *Die Autorität der Zeit in der Frühen Neuzeit*, Berlin 2007.
- BRIELER, Ulrich: *Die Unerbittlichkeit der Historizität: Foucault als Historiker*, Köln u. a. 1998.
- BRINCKEN, Anna-Dorothee von den: Weltären, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 39 (1957), S. 133–149.
- BUCK, Thomas Martin: Vergangenheit als Gegenwart. Zum Präsentismus im Geschichtsdiskurs des Mittelalters, in: *Saeculum* 52 (2001), S. 217–244.
- BURKE, Peter: Reflections on the cultural history of time, in: *Viator* 35/1 (2004), S. 617–626.
- BURKE, Peter: *The Renaissance Sense of the Past*, London 1969.
- CERTEAU, Michel de: *Heterologies. Discourse on the other*, Minneapolis 1986.
- CHVOJKA, Erhard/SCHWARCZ, Andreas/THIEN, Klaus (Hg.): *Zeit und Geschichte. Kulturgeschichtliche Perspektiven*, Wien 2002.
- CLASSEN, Albrecht: The Experience of and Attitude Toward Time in Medieval German Literature from the Early Middle Ages to the Fifteenth Centuries, in: *Neohelicon* 26/2 (1999), S. 135–154.
- COLLINGWOOD, Robin George: Some Perplexities about Time: With an Attempted Solution, in: *Proceedings of the Aristotelian Society* 26 (1925), S. 135–150.
- COLLINS, Roger: Frankish past and carolingian present in the age of Charlemagne, in: *Am Vorabend der Kaiserkrönung. Das Epos „Karolus Magnus et Leo papa“ und der Papstbesuch in Paderborn 799*, hg. v. Peter GODMAN/Jörg JARNUT/Peter JOHANEK, Berlin 2002, S. 301–322.
- CONSTABLE, Giles: A living past. The historical environment of the Middle Ages, in: *Harvard Library Bulletin* n. s. 1/3 (1990), S. 49–70.
- CONSTABLE, Giles: Past and Present in the eleventh and twelfth Centuries. Perceptions of Time and Change, in: *L’Europa dei secoli XI e XII fra novità e tradizione. Sviluppi di una cultura. Atti della decima settimana internazionale di studio*, Mendola, 25–29 agosto 1986, Mailand 1989, S. 135–170.
- CORFIELD, Penelope J.: *Time and the Shape of History*, New Haven 2007.
- CORRADINI, Richard: *Zeit und Text. Studien zum „tempus“-Begriff des Augustinus*, Wien 1997.

- CRISTIANI, Marta: Tempo rituale e tempo storico. Comunione cristiana e sacrificio. Scelte antropologiche della cultura altomedievale, in: *Segni e riti nella Chiesa altomedievale occidentale*, Bd. II, Spoleto 1987, S. 439–504.
- CULLMANN, Oscar: *Christ and time. The primitive Christian conception of time and history*, Philadelphia ²1964.
- CZERWINSKI, Peter: *Gegenwärtigkeit. Simultane Räume und zyklische Zeiten. Formen von Regeneration und Genealogie im Mittelalter*, München 1993.
- DALES, Richard C. (Hg.): *Medieval Latin texts on the eternity of the world*, Leiden 1991.
- DALES, Richard C.: *Medieval discussions of the eternity of the world*, Leiden 1990.
- DAVIS, Kathleen: *Periodization and sovereignty. How ideas of feudalism and secularization govern the politics of time*, Philadelphia 2008.
- DECLERCQ, Georges: *Anno Domini. The Origins of the Christian Era*, Turnhout 2000.
- DENGLER, Michael: *Zeitmaschinen, Sakralautomaten, Frömmigkeitsapparate: Die Produktion sakraler Zeiten im Kirchenraum der Vormoderne*, Diss. Konstanz 2011, <http://kops.uni-konstanz.de/handle/123456789/26334> [11.4.2016].
- DIDI-HUBERMAN, Georges: *Devant le temps: Histoire de l'art et anachronisme des images*, Paris 2000.
- DIESNER, Hans-Joachim: *Zeitgeschichte und Gegenwartsbezug bei Isidor von Sevilla*, in: *Philologus* 119 (1975), S. 92–97.
- DILG, Peter/KEIL, Gundolf/MOSER, Dietz-Rüdiger (Hg.): *Rhythmus und Saisonalität. Kongressakten des 5. Symposions des Mediävistenverbandes in Göttingen 1993*, Sigmaringen 1995.
- DINSHAW, Carolyn: *How soon is now? Medieval texts, amateur readers, and the queerness of time*, Durham/NC 2012.
- DOHRN-VAN ROSSUM, Gerhard: *Die Geschichte der Stunde*, München 1992.
- DOHRN-VAN ROSSUM, Gerhard: *Uhren, Glocken und Zeitorganisation in der Vormoderne*, in: *Städtische Repräsentation. St. Reinoldi und das Rathaus als Schauplätze des Dortmunder Mittelalters*, hg. v. Nils BÜTTNER/Thomas SCHILP/Barbara WELZEL, Bielefeld 2005, S. 59–77.
- DUBY, Georges: *La fin des temps. Terreurs et prophéties au Moyen Age*, Paris 1982.
- DUNNE, John William: *An Experiment with Time*, New York 1927.
- DUVAL, Frédéric: *Comment interpréter les anachronismes? Le cas de l'histoire romaine écrite en français au début du XIIIe siècle*, in: *Anabases. Traditions et réceptions de l'Antiquité* 8 (2008), S. 27–42.
- DUX, Günter: *Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit. Mit kulturvergleichenden Untersuchungen in Brasilien (J. MENSING), Indien (G. DUX/K. KÄLBLE/J. MESSMER) und Deutschland (B. KIESEL)*, Frankfurt a. M. 1989.
- EHLERS, Joachim: *Ordnung der Geschichte*, in: *Ordnungskonfigurationen im Hohen Mittelalter*, hg. v. Bernd SCHNEIDMÜLLER/Stefan WEINFURTER, Ostfildern 2006, S. 37–57.
- EHLERT, Trude (Hg.): *Zeitkonzeptionen, Zeiterfahrung, Zeitmessung. Stationen ihres Wandels vom Mittelalter bis zur Moderne*, Paderborn 1997.
- ELIAS, Norbert: *Über die Zeit*, hg. v. Michael SCHRÖTER, Frankfurt a. M. 2004.
- ERMARTH, Elizabeth Deeds: *Sequel to history. Postmodernism and the crisis of representational time*, Princeton 1992.
- ESCUDIER, Alexandre/HOLTEY, Ingrid: *Das Tempo des Lebens. Zeitstrukturen und Zeitwahrnehmungen*, in: *Trivium* 9 (2011), <http://trivium.revues.org/4105> [11.4.2016].

- EVANS, Gillian Rosemary: Past, present and future in the theology of the late eleventh and early twelfth century, in: *Studia theologica. Scandinavian Journal of Theology* 32 (1978), S. 133–148.
- EVANS, Nicholas: *The present and the past in medieval Irish chronicles*, Woodbridge 2010.
- FABIAN, Johannes: *Time and the other. How anthropology makes its object*, New York 1983.
- FASSLER, Margot E.: Representations of Time in *Ordo representationis Ade*, in: *Yale French Studies* (1991), 97–113.
- FORNBERG, Tord: „And after six days ...“. Chronology and Biblical Exegesis, in: *Le Jour de Dieu: Der Tag Gottes. 5. Symposium Strasbourg, Tübingen, Uppsala. 11.–13. September 2006 in Uppsala*, hg. v. Anders HULTGÅRD/Stig NORIN, Tübingen 2009.
- FRIED, Johannes: Awaiting the end of time around the turn of the year 1000, in: *The Apocalyptic Year 1000: Religious Expectation and Social Change, 950–1050*, hg. v. Richard LANDES/Andrew Gow/David C. VAN METER, Oxford 2003, S. 17–63.
- FRIED, Johannes: Endzeiterwartung um die Jahrtausendwende, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 45 (1989), S. 381–471.
- FRIEDRICH, Udo/HAMMER, Andreas/WITTHÖFT, Christiane (Hg.): *Anfang und Ende. Formen narrativer Zeitmodellierung in der Vormoderne*, Berlin 2013.
- FUNKENSTEIN, Amos: Heilsplan und natürliche Entwicklung. Formen der Gegenwartsbestimmung im Geschichtsdenken des Hohen Mittelalters, München 1965.
- FUNKENSTEIN, Amos: Periodization and self-understanding in the Middle Ages and early modern times, in: *Medievalia et humanistica* 5 (1974), S. 3–23.
- GALISON, Peter: *Einstein's clocks, Poincaré's maps: empires of time*, London 2003.
- GENDOLLA, Peter: *Zeit. Zur Geschichte der Zeiterfahrung. Vom Mythos zur „Punktzeit“*, Köln 1992.
- GLOY, Karen/MOHN, Jürgen/MATHYS, Hans-Peter u. a.: Art. Zeit, in: *Theologische Realenzyklopädie* 36, S. 504–554.
- GOETZ, Hans-Werner (Hg.): *Hochmittelalterliches Geschichtsbewußtsein im Spiegel nichthistoriographischer Quellen*, Berlin 1998.
- GOETZ, Hans-Werner: The concept of time in the historiography of the eleventh and the twelfth centuries, in: *Medieval Concepts of the Past. Ritual, Memory, Historiography*, hg. v. Gerd ALTHOFF/Johannes FRIED/Patrick J. GEARY, Washington, D. C. 2002, S. 139–165.
- GOETZ, Hans-Werner: Vergangenheitswahrnehmung, Vergangenheitsgebrauch und Geschichtssymbolismus in der Geschichtsschreibung der Karolingerzeit, in: *Ideologie e pratiche del reimpiego nell'Alto Medioevo*, 16–21 aprile 1998, Bd. I, Spoleto 1999, S. 177–225.
- GOETZ, Hans-Werner: Zeit/Geschichte: Mittelalter, in: *Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen*, hg. v. Peter DINZELBACHER, Stuttgart 1993, S. 640–649.
- GOULD, Stephen Jay: Die Entdeckung der Tiefenzeit. Zeitpfeil und Zeitzyklus in der Geschichte unserer Erde, München 1990.
- GREENE, Thomas M.: History and Anachronism, in: DERS.: *The Vulnerable Text. Essays on Renaissance Literature*, New York 1986, S. 218–235.
- GRETHLEIN, Jonas: „Future Past“: Time and Teleology in (Ancient) Historiography, in: *History and Theory* 53/3 (2014), S. 309–330.
- GROSSKLAUS, Götz: *Medien-Zeit, Medien-Raum zum Wandel der raumzeitlichen Wahrnehmung in der Moderne*, Frankfurt a. M. 1995.

- GRUBMÜLLER, Klaus: „Augenblick“. Zur Zeitlichkeit von Sehen und Erkennen, in: Sehen und Sichtbarkeit in der Literatur des deutschen Mittelalters, hg. v. Ricarda BAUSCHKE, Berlin 2011, S. 35–46.
- GUENÉE, Bernard: Temps de l'histoire et temps de la mémoire au Moyen Age, in: Bulletin de la Société de l'histoire de France 487 (1976), S. 25–36.
- GUGLIELMETTI, Rossana E. (Hg.): L'Apocalisse nel Medioevo. Atti del Convegno internazionale dell'Università degli Studi di Milano e della Società Internazionale per lo Studio del Medioevo Latino, Florenz 2011.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich: Die Gegenwart wird immer breiter, in: *Literaturen* 5 (2004), S. 14–18.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich: Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz, Frankfurt a. M. 2005.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich: Unsere breite Gegenwart, Berlin 2010.
- GURJEWITSCH, Aaron J.: Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen, München 1980.
- HALL, John R.: The Time of History and the History of Times, in: *History and Theory* 19 (1980), S. 113–131.
- HARTOG, François: Régimes d'historicité. Présentisme et expériences du temps, Paris 2003.
- HARWEG, Roland: Zeit in Mythos und Geschichte, Berlin 2009.
- HAUPT, Barbara (Hg.): Endzeitvorstellungen, Düsseldorf 2001.
- HEIL, Johannes: „Nos nescientes de hoc velle manere“ – „We wish to remain ignorant about this“: Timeless end, or: approaches to reconceptualizing eschatology after a. d. 800 (a. m. 6000), in: *Traditio* 55 (2000), S. 73–103.
- HERZOG, Markwart: Der Streit um die Zeit: Zeitmessung, Kalenderreform, Gegenwart, Endzeit, Stuttgart 2002.
- HIGGINS, Anne: Medieval notions of the structure of time, in: *Journal of Medieval and Renaissance Studies* 19/2 (1989), S. 227–250.
- HOHN, Hans Willy: Die Zerstörung der Zeit. Wie aus einem göttlichen Gut eine Handelsware wurde, Frankfurt a. M. 1984.
- HÖLSCHER, Lucian: Die Entdeckung der Zukunft, Frankfurt a. M. 1999.
- HÖLSCHER, Lucian: Neue Annalistik. Umriss einer Theorie der Geschichte, Göttingen 2003.
- HÖLSCHER, Lucian: Semantik der Leere. Grenzfragen der Geschichtswissenschaft, Göttingen 2009.
- HUBERT, Marie-Clotilde (Hg.): Construire le temps: normes et usages chronologiques au Moyen Âge, Paris 1999.
- HÜBNER, Kurt: Zur Vielfalt der Zeitkonzepte, Wolnzach 2001.
- HÜLSEN-ESCH, Andrea von/KÖRNER, Hans/REUTER, Guido (Hg.): Bilderzählungen, Zeitlichkeit im Bild, Köln 2003.
- HUMPHREY, Chris/ORMROD, William Mark (Hg.): Time in the medieval world, Woodbridge 2001.
- HUNT, Lynn: Measuring time, making history, New York 2008.
- IMBRIANO, Gennaro: ‚Krise‘ und ‚Pathogenese‘ in Reinhart Kosellecks Diagnose über die moderne Welt, in: *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte. E-Journal* 2/1 (2013), S. 38–48.
- JANSEN, Harry: Time, Narrative, and Fiction: The Uneasy Relationship Between Ricoeur and a Heterogeneous Temporality, in: *History and Theory* 54/1 (2015), S. 1–24.
- JARITZ, Gerhard: Time and eternity. The Medieval Discourse, Turnhout 2003.

- JARITZ, Gerhard/MORENO-RIAÑO, Gerson (Hg.): *Time and Eternity: The Medieval Discourse*, Turnhout 2003.
- JAUSS, Hans Robert: *Das Religionsgespräch oder: The last things before the last*, in: *Das Ende. Figuren einer Denkform*, hg. v. Karlheinz STIERLE/Rainer WARNING, München 1996.
- JORDHEIM, Helge: *Against Periodization: Koselleck's Theory of Multiple Temporalities*, in: *History and Theory* 51/2 (2012), S. 151–171.
- JOSTKLEIGREWE, Christina u. a. (Hg.): *Geschichtsbilder. Konstruktion, Reflexion, Transformation*, Köln 2005.
- JOYNER, Danielle Beth: *Counting Time and Comprehending History in the Hortus Deliciarum*, in: *Was zählt. Ordnungsangebote, Gebrauchsformen und Erfahrungsmodalitäten des „numerus“ im Mittelalter*, hg. v. Moritz WEDELL, Berlin 2012, S. 105–118.
- JUSSEN, Bernhard/KOSLOFSKY, Craig: *Epochen-Imaginationen: ‚Reformation‘, ‚Mittelalter‘, ‚Systembruch‘ und einige Relikte des strukturalen Blicks*, in: *Kulturelle Reformation. Sinninformationen im Umbruch 1400–1600*, hg. v. DENS., Göttingen 1999, S. 22–27.
- KATZINGER, Willibald (Hg.): *Zeitbegriff. Zeitmessung und Zeitverständnis*, Linz 2002.
- KIENING, Christian/MERTENS FLEURY, Katharina: *Figura. Dynamiken der Zeiten und Zeichen im Mittelalter*, Würzburg 2013.
- KIENING, Christian/PRICA, Aleksandra/WIRZ, Benno (Hg.): *Wiederkehr und Verheißung. Dynamiken der Medialität in der Zeitlichkeit*, Zürich 2011.
- KOSELLECK, Reinhart: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a. M. 1979.
- KOSELLECK, Reinhart: *Zeitschichten. Studien zur Historik. Mit einem Beitrag von Hans-Georg Gadamer*, Frankfurt a. M. 2000.
- KRACAUER, Siegfried: *Time and History*, in: *History and Theory* 6 (1966), S. 65–78.
- KRIEGER, Karl R.: *„Fremde Zeiten“ – „Anachronismus und Aporie“*, in: *Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchardt zum sechzigsten Geburtstag am 25. Februar 1996* dargestellt von Kollegen, Schülern und Freunden, hg. v. Fritz BLAKOLMER u. a., Bd. 2, Wien 1996, S. 421–457.
- KRUSE, Wolfgang: *Der historische Ort konkreter Utopie. Beschleunigte Zeiterfahrungen. neuartige Zukunftsperspektiven und experimentelle Gestaltungsformen als Strukturmerkmale moderner Revolutionen*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 61/1 (2013), S. 101–122.
- KUBLER, George: *Die Form der Zeit. Anmerkungen zur Geschichte der Dinge*, Frankfurt a. M. 1982.
- KÜHNEL, Bianca: *The End of Time in the Order of Things: Science and Eschatology in Early Medieval Art*, Regensburg 2003.
- LANDWEHR, Achim (Hg.): *Frühe neue Zeiten. Zeitwissen zwischen Reformation und Revolution*, Bielefeld 2012.
- LANDWEHR, Achim: *Geburt der Gegenwart. Eine Geschichte der Zeit im 17. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. 2014.
- LANDWEHR, Achim: *Über den Anachronismus*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 61/1 (2013), S. 5–29.
- LANDWEHR, Achim: *Von der ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘*, in: *Historische Zeitschrift* 295/1 (2012), S. 1–34.
- LATOUR, Bruno: *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer Symmetrischen Anthropologie*, Frankfurt a. M. 2008.

- LE GOFF, Jacques: Au Moyen Age: Temps de l'Eglise et temps du marchand, in: *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 15 (1960), S. 417–433; dt. Zeit der Kirche und Zeit des Händlers im Mittelalter, in: *Schrift und Materie der Geschichte. Vorschläge zur systematischen Aneignung historischer Prozesse*, hg. v. Claudia HONEGGER, Frankfurt a. M. 1977, S. 393–414.
- LE GOFF, Jacques: Die Arbeitszeit in der „Krise“ des 14. Jahrhunderts. Von der mittelalterlichen zur modernen Zeit (1977), in: DERS.: Für ein anderes Mittelalter. Zeit, Arbeit und Kultur im Europa des 5.–15. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1984, S. 29–42.
- LE GOFF, Jacques: Faut-il vraiment découper l'histoire en tranches?, Paris 2014.
- LE GOFF, Jacques: Le temps de l'exemplum (XIII^e s.), in: *L'imaginaire médiéval*, hg. v. Yvonne BELLENGER, Paris 1985, S. 99–102.
- LECLERCQ, Jean: Experience and Interpretation of Time in the early Middle Ages, in: *Studies in Medieval Culture* 5 (1975), S. 9–19.
- LECLERCQ, Jean: Zeiterfahrung und Zeitbegriff im Spätmittelalter, in: *Antiqui und Moderni. Traditionsbewußtsein und Fortschrittsbewußtsein im späten Mittelalter*, Gudrun VUILLEMIN-DIEM/Albert ZIMMERMANN, Berlin 1974, S. 1–20.
- LEDUC, Jean: Les historiens et le temps: conceptions, problématiques, écritures, Paris 1999.
- LEINSLE, Ulrich Gottfried/BEINERT, Wolfgang: Zeit – Zeitenwechsel – Endzeit. Zeit im Wandel der Zeiten, Kulturen, Techniken und Disziplinen, Regensburg 2000.
- LERNER, Robert E.: Refreshment of the Saints: The Time after Antichrist as a Station for Earthly Progress in Medieval Thought, in: *Traditio* 32 (1976), S. 97–144.
- LEROUX, Jean-Marie (Hg.): Le temps chrétien de la fin de l'antiquité au Moyen Age (XI–IIe–XIIIe siècles). Colloques internationaux du centre national de la recherche scientifique, No. 604, Paris 9–12 Mars 1981, Paris 1984.
- LEYDEN, W. von: History and the Concept of Relative Time, in: *History and Theory* 2/3 (1963), S. 263–285.
- LORAUX, Nicole: Éloge de l'anachronisme en histoire, in: *Le Genre humain* 27 (1993), S. 23–39.
- LORENZ, Chris/TAMM, Marek: Who knows where the time goes?, in: *Rethinking History* (2014), S. 1–23.
- LÖWITH, Karl: Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Zur Kritik der Geschichtsphilosophie, Stuttgart 2004.
- LUHMANN, Niklas: Weltzeit und Systemgeschichte. Über Beziehungen zwischen Zeithorizonten und sozialen Strukturen gesellschaftlicher Systeme, in: *Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft*, Wiesbaden 2009, S. 128–166.
- MANZKE, Karl H.: Ewigkeit und Zeitlichkeit, Göttingen 1992.
- MAXWELL, Robert A. (Hg.): Representing History, 900–1300. Art, Music, History, University Park 2010.
- MAYO, Penelope C.: Concordia discordantium: A Twelfth-Century Illustration of Time and Eternity, in: *Album amicorum Kenneth C. Lindsay: Essays on Art and Literature*, hg. v. Susan Alyson STEIN, Binghamton 1990.
- MELVILLE, Gert: System und Diachronie. Untersuchungen zur theoretischen Grundlegung geschichtsschreiberischer Praxis im Mittelalter, in: *Historisches Jahrbuch* 95 (1975), S. 33–67, 308–341.
- MOMIGLIANO, Arnaldo: Time in Ancient Historiography, in: *History and Theory* 6 (1966), S. 1–23.
- MORGAN, James Stuart: Le temps et l'intemporel dans le décors de deux églises romanes: facteurs de coordination entre la mentalité religieuse romane et les oeuvres sculptées et

- peintes à Saint-Paul-lès-Dax et à Saint-Chef en Dauphiné, in: *Mélanges offerts à Monsieur René Crozet*, hg. v. Pierre GALLAIS/Jean-Yves RIOU, Poitiers 1966, S. 531–548.
- MÜLLER, Albert (Hg.): *Zyklische Zeit = Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 18 (2007).
- MÜLLER, Markus: *Beherrschte Zeit: Lebensorientierung und Zukunftsgestaltung durch Kalenderprognostik zwischen Antike und Neuzeit. Mit einer Edition des Passauer Kalenders (UB/LMB 21hn471 Ms. astron. 1)*, Kassel 2010.
- NAGEL, Alexander/WOOD, Christopher S.: *Anachronic Renaissance*, New York 2010.
- NAGINSKI, Erika: Riegl, Archaeology, and the Periodization of Culture, in: *RES: Anthropology and Aesthetics* 40 (2001), S. 135–152.
- NEBELIN, Marian/DEUSSER, Andreas (Hg.): *Was Ist Zeit? Philosophische und geschichtstheoretische Aufsätze*, Berlin 2009.
- OGLE, V.: Whose Time Is It? The Pluralization of Time and the Global Condition, 1870s–1940s, in: *The American Historical Review* 118/5 (2013), S. 1376–1402.
- ÖHLSCHLÄGER, Claudia/PERRONE CAPANO, Lucia (Hg.): *Figurationen des Temporalen. Poetische, philosophische und mediale Reflexionen über Zeit*, Göttingen 2013.
- OHLY, Friedrich: Die Kathedrale als Zeitenraum. Zum Dom von Siena, in: *Frühmittelalterliche Studien* 6 (1972), S. 94–158.
- On Time, hg. v. American Academy of Arts & Sciences = *Daedalus* 132/2 (2003).
- PADBERG, Lutz E. von: Geschichtsschreibung und kulturelles Gedächtnis: Formen der Vergangenheitswahrnehmung in der hochmittelalterlichen Historiographie am Beispiel von Thietmar von Merseburg, Adam von Bremen und Helmold von Bosau, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 105 (1994), S. 156–177.
- PARAVICINI BAGLIANI, Agostino: *La mémoire du temps au Moyen Age*, Florenz 2005.
- PASTOUREAU, Michel: Le temps mis en couleurs: des couleurs liturgiques aux modes vestimentaires (XII^e–XIII^e siècles), in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 157/1 (1999) S. 111–135.
- PIETSCHMANN, Klaus: Zeit und Ewigkeit: Zum liturgischen Kontext der Gradual- und Alleluia-Gesänge im Magnus Liber Organi, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 66/1 (2009), S. 54–68.
- PIRKER-AURENHAMMER, Veronika: Die Zeit Gottes und die Zeit des Menschen im Spiegel symbolischer Darstellungen des Mittelalters, in: *Kunsthistoriker. Mitteilungen des österreichischen Kunsthistorikerverbandes* 15/16 (1999), S. 79–88.
- POCHAT, Götz: *Bild-Zeit. Eine Kunstgeschichte der vierten Dimension*, 2 Bde., Wien 1996/2004.
- POCHAT, Götz/WAGNER, Brigitte (Hg.): *Erzählte Zeit und Gedächtnis: narrative Strukturen und das Problem der Sinnstiftung im Denkmal*, Graz 2005.
- POMIAN, Krzysztof: *L'ordre du temps*, Paris 1984.
- PORRO, Pasquale (Hg.): *The medieval concept of time. Studies on the scholastic debate and its reception in early modern philosophy*, Leiden 2001.
- PORTER, Camarin M.: *Time Measurement and Chronology in Medieval Studies*, *Handbook of medieval studies. Terms – Methods – Trends*, hg. v. Albrecht CLASSEN, Bd. 2 Berlin 2010, S. 1350–1368.
- POSTER, Carol/UTZ, Richard (Hg.): *Constructions of Time in the Late Middle Ages*, Evanston 1997.
- POULLE, Emmanuel: L'horlogerie a-t-elle tué les heures inégales?, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 157/1 (1999), S. 137–156.

- QUISPÉL, Gilles: Zeit und Geschichte im antiken Christentum, in: *Eranos-Jahrbuch* 20 (1951), S. 115–140.
- RANCIÈRE, Jacques: Le concept d'anachronisme et la vérité de l'historien, in: *L'Inactuel* 6 (1996), S. 53–68.
- RAULFF, Ulrich: Der unsichtbare Augenblick: Zeitkonzepte in der Geschichte, Göttingen 1999.
- REUTER, Timothy: Past, present and no future in the twelfth-century Regnum Teutonicum, in: *The perception of the past in twelfth-century Europe*, hg. v. Paul MAGDALINO, London 1992, S. 15–36.
- RIBÉMONT, Bernard (Hg.): *Le Temps, sa mesure et sa perception au Moyen Âge. Actes du Colloque, Orléans 12–13 avril 1991*, Caen 1992.
- RICOEUR, Paul: *Zeit und Erzählung*, München 1988.
- RIEDL, Matthias: Living in the Future – Proleptic Existence in Religion, Politics and Art, in: *International Political Anthropology* 3/2 (2010), S. 117–134.
- ROSE, Els: *Ritual Memory the Apocryphal Acts and Liturgical Commemoration in the Early Medieval West*, Leiden 2009.
- ROJENSHTRAIKH, Natan: *Time and meaning in history*, Dordrecht 1987.
- ROUSSET, Paul: La conception de l'histoire à l'époque féodale, in: *Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen*, Paris 1951, S. 623–633.
- SÁ CAVALCANTE SCHUBACK, Marcia: „Nunc Et in Aevum“ on St Augustine – Time, Music, and Theology, in: *Sapientia et Eloquentia. Meaning and Function in Liturgical Poetry, Music, Drama, and Biblical Commentary in the Middle Ages*, hg. v. Gunilla IVERSEN/Nicolas BELL, Turnhout 2009, S. 95–114.
- SCHAMP, Jutta: *Repräsentation von Zeit bei Shakespeare: Richard II, Henry IV, Macbeth*, Tübingen 1997.
- SCHMIDT, Roderich: Aetates mundi. Die Weltalter als Gliederungsprinzip der Geschichte, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 67 (1955), S. 288–317.
- SCHMIEDER, Felicitas: *Mittelalterliche Zukunftsgestaltung im Angesicht des Weltendes, Forming the Future. Facing the End of the World in the Middle Ages*, Wien 2015.
- SCHMITT, Jean-Claude: *L'histoire en lignes et en rondelles. Les figures du temps chrétien au Moyen Âge*, Berlin 2015.
- SCHMITT, Jean-Claude: Plädoyer für eine Geschichte der Rhythmen im mittelalterlichen Europa, in: *Hybride Kulturen im mittelalterlichen Europa. Vorträge und Workshops einer internationalen Frühlingsschule*, hg. v. Michael BORGOLTE, Berlin 2009, S. 287–306.
- SCHMITT, Jean-Claude: Temps liturgique et temps des exempla, in: *Prédication et Liturgie au Moyen Âge*, hg. v. Nicole BÉRIOU, Turnhout 2008, S. 223–236.
- SCHREINER, Klaus: „Diversitas temporum“ – Zeiterfahrung und Epochengliederung im späten Mittelalter, in: *Epochenschwelle und Epochenbewusstsein*, hg. v. Reinhart KOSELLECK/Reinhart HERZOG, München 1987, S. 381–428.
- SCHWARTZ, Hillel: Sacred Time, in: *Encyclopedia of religion* 12, Detroit 2005, S. 7986–7997.
- SCHWARZBAUER, Fabian: *Geschichtszeit. Über Zeitvorstellungen in den Universalchroniken Frutolfs von Michelsberg, Honorius' Augustodunensis und Ottos von Freising*, Berlin 2005.
- SEBASTIÁN, Javier Fernández (Hg.): *Political concepts and time. New approaches to conceptual history*, Santander 2011.
- Sentimento del tempo e periodizzazione della storia nel Medioevo. Atti del XXXVI Convegno storico internazionale, Todi, 10–12 ottobre 1999, Spoleto 2000.

- SERRES, Michel u. a.: Sur l'aménagement du temps. Essais de chronogénie, Paris 1981.
- SILVER, Larry: Cultural Selection and the Shape of Time, in: Darwin and Theories of Aesthetics and Cultural History, hg. v. Barbara LARSON/Sabine FLACH, Farnham 2013, S. 69–82.
- SIMMEL, Georg: Das Problem der historischen Zeit. Vortrag, gehalten am 3. März 1916 in der Berliner Abteilung der Kantgesellschaft, Berlin 1916, S. 287–304.
- SKLAR, Lawrence: Art. Time, in: Routledge Encyclopedia of philosophy 9, hg. v. Edward CRAIG, London 1998, S. 413–417.
- SONNTAG, Jörg: Tempus fugit? La circolarità monastica del tempo e il suo potenziale di rappresentazione simbolica, in: Religiosità e civiltà: le comunicazioni simboliche, secoli IX–XIII. Atti del convegno internazionale, Domodossola, Sacro Monte e Castello di Mattarella, 20–23 settembre 2007, hg. v. Elisabetta FILIPPINI/Giancarlo ANDENNA, Mailand 2009, S. 221–242.
- SPEER, Andreas (Hg.): Anachronismen. Tagung des engeren Kreises der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland (AGPD) vom 3. bis 6. Oktober 2001 in der Würzburger Residenz, Würzburg 2003.
- SPEER, Andreas/WIRMER, David (Hg.): Das Sein der Dauer, Berlin 2008.
- SPIEGEL, Gabrielle: Memory and History: Liturgical Time and Historical Time, in: History and Theory 41 (2002), S. 149–162.
- SPOERHASE, Carlos: Zwischen den Zeiten. Anachronismus und Präsentismus in der Methodologie der historischen Wissenschaften, in: Scientia Poetica 8 (2004), S. 169–230.
- STADLER, Friedrich: Time and history. Proceedings of the 28th International Wittgenstein Symposium, Kirchberg am Wechsel, Austria 2005, Frankfurt a. M. 2006.
- STARR, Chester G.: Historical and Philosophical Time, in: History and Theory 6 (1966), S. 24–35.
- STELLING-MICHAUD, Sven: Quelques aspects du problème du temps au moyen âge, in: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte 17 (1959), S. 7–30.
- STÖRMER-CAYSA, Uta: Grundstrukturen mittelalterlicher Erzählungen, Berlin 2007.
- SULZGRUBER, Werner: Zeiterfahrung und Zeitordnung vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert, Hamburg 1995.
- Temps, mémoire, tradition au Moyen-Age. Actes du XIIIe congrès de la Société des historiens médiévistes de l'enseignement supérieur public, Aix-en-Provence, 4–5 juin 1982 Aix-en-Provence 1983.
- THOLEN, Georg Christoph/SCHOLL, Michael O.: Zeit-Zeichen. Aufschübe und Interferenzen zwischen Endzeit und Echtzeit, Weinheim 1990.
- THOMSEN, Christian Werner (Hg.): Augenblick und Zeitpunkt: Studien zur Zeitstruktur und Zeitmetaphorik in Kunst und Wissenschaften, Darmstadt 1984.
- TRACHTENBERG, Marvin: Desedimenting time: Gothic column/paradigm shifter (editorial) in: RES: Anthropology and Aesthetics 40 (2001), S. 5–28.
- UTZ, Richard: Medievalitas Fugit: Medievalism and Temporality, in: Studies in Medievalism 18 (2009), S. 31–43.
- VENTAROLA, Barbara: Kairos und Seelenheil. Textspiele der Entzeitlichung in Francesco Petrarca's „Canzoniere“, Stuttgart 2008.
- VERBEKE, Werner (Hg.): The Use and Abuse of Eschatalogy in the Middle Ages, Löwen 1988.
- VESZPRÉMY, László: Historical past and political present in the Latin chronicles of Hungary (12th–13th centuries), The Medieval Chronicle. Proceedings of the 1st International Conference 1999, hg. v. Eric KOOPER, S. 260–268.

- VIRILIO, Paul: Fluchtgeschwindigkeit. Essay, Frankfurt a. M. 1999.
- VIRILIO, Paul: Rasender Stillstand. Essay, Frankfurt a. M. 2002.
- VUILLEMIN-DIEM, Gudrun/ZIMMERMANN, Albert (Hg.): *Mensura. Maß, Zahl, Zahlensymbolik im Mittelalter*, 2 Bde., Berlin 1984.
- WAHRIG, Bettina: Weitwinkel – Nahaufnahme: Zeitperspektiven in der Wissenschaftsgeschichte, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 32/2 (2009), S. 135–143.
- WARNTJES, Immo/Ó CRÓINÍN, Dáibhí (Hg.): *Computus and its Cultural Context in the Latin West, AD 300–1200. Proceedings of the 1st International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe, Galway, 14–16 July, 2006, Turnhout 2010.*
- WEIK, Elke: *Zeit, Wandel und Transformation. Elemente einer postmodernen Theorie der Transformation*, München 1998.
- WENDORFF, Rudolf (Hg.): *Im Netz der Zeit: menschliches Zeiterleben interdisziplinär* 1989.
- WENDORFF, Rudolf: *Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewusstseins in Europa*, Opladen 1985.
- WENZEL, Horst: Zur Mehrdimensionalität der Zeit im hohen und späten Mittelalter: Von Bauern und Geistlichen, Rittern und Händlern, in: *Zeitschrift für Germanistik* N. F. 5/1 (1996), S. 9–20.
- WILCOX, Donald J.: *The Measure of Times Past. Pre-Newtonian Chronologies and the Rhetoric of Relative Time*, Chicago 1987.
- WORM, Andrea: Visualizing the order of history: Hugh of Saint Victor's „Chronicon“ and Peter of Poitiers' „Compendium historiae“, in: *Romanesque and the past. Retrospection in the art and architecture of Romanesque Europe*, hg. v. John McNEILL/Richard PLANT, Leeds 2013, S. 243–264.
- Zeiterfahrung und Personalität*, hg. v. Forum für Philosophie Bad Homburg, Frankfurt a. M. 1992.
- ZIMMERMAN, Jennifer: Completing the Cycle of Past, Present and Future: New Testament Allegory in Sir Gawain and the Green Knight, in: *Proceedings of the Tenth Annual Northern Plains Conference on Earlier British Literature* 2002, S. 22–31.
- ZOLL, Rainer (Hg.): *Zerstörung und Wiederauflösung von Zeit*, Frankfurt a. M. 1988.